

D i p t e r a.

Ueber die schlesischen Arten der Gattungen

Tachypeza Meig.

(*Tachypeza*, *Tachista*, *Dysaletria*)

u n d

Microphorus Macq.

(*Trichina* und *Microphorus*).

Vom

Director Dr. S. Loew in Meseritz.

Breslau.

In Commission bei Joh. Urban Bern.

Ueber die schlesischen Arten der Gattung *Tachypeza* Meig.

Vom Director H. Loew in Meseritz.

Der Zeitraum, welcher seit dem Erscheinen meiner letzten Bemerkungen über schlesische Dipteren verfloßen ist, ist länger geworden, als ich dachte. Es hat dies seine Ursache weniger in anderen dringenden Arbeiten, welche sich dazwischen schoben, als in dem Umstande gehabt, daß ich für meine Mittheilungen im Wesentlichen auf dasjenige Material beschränkt geblieben bin, welches ich bei öfterem kurzen Verweilen in Schlesien selbst zusammengebracht habe. Ich würde mir die Erwähnung dieses Umstandes nicht erlauben, wenn ich nicht hoffte, doch zuletzt einen oder den anderen der fleißigen Sammler Schlesiens zu dem Entschlusse zu bewegen, seine Aufmerksamkeit auch der Ordnung der Dipteren zuzuwenden, welche des Interessanten und Neuen so viel bietet.

Zum Gegenstande gegenwärtiger Mittheilung habe ich die schlesischen Arten der Gattung *Tachypeza* Meig. gewählt. — Ich glaube, daß unter allen practischen Entomologen, welche diese Zeilen lesen, kein einziger ist, welchem nicht mindestens einige Arten dieser Gattung vorgekommen und aufgefallen wären; er wolle sich nur an die kleinen, glänzendschwarzen, fast wie eine etwas schlaffe Wange gestalteten Fliegen erinnern, welche, ihre schwarzbandirten Flügel flach auf der Oberseite des Hinterleibs tragend, auf Blättern, ganz besonders aber an Bretterzäunen und an Baumstämmen mit auffallender Hirtigkeit herumlaufen und sich ihrer aus anderen kleinen Insecten bestehenden Beute mit größter Gewandtheit bemächtigen.

Habe ich so den Gegenstand, welcher mich beschäftigt, auch für den Nichtkenner der Dipteren, so gut, wie ich es eben vermochte, kurz kenntlich gemacht, so muß ich nun zunächst mich mit den Dipterologen über einige Punkte der Systematik verständigen.

Die Gattung *Tachypeza* gehört zur Familie der *Tachydromidae*, deren Trennung von den Familien der *Empididae* und *Hybotidae* eine sehr schwach begründete ist und deshalb als nur provisorisch angesehen werden muß. — Als Meigen im Jahre 1804 die Gattung *Tachy-*

dromia errichtete, brachte er alle Arten, welche wir jetzt überhaupt zur Familie der *Tachydromidae* rechnen, in dieselbe. — Fallen nahm die Gattung *Tachydromia* im Sinne Meigen's an, so daß sie auch bei ihm die ganze Familie der *Tachydromidae* umfaßt. — In dem 1822 erschienenen 3. Theile seines Hauptwerkes ging Meigen selbst bereits einen Schritt weiter, indem er einerseits die Gattung *Hemerodromia* von *Tachydromia* absendert, andererseits die Gattung *Drapetis* neben derselben errichtete, und diese drei Gattungen zum Range einer Familie erhob, welche er *Tachydromiae* nannte. Außer den zu diesen drei Gattungen gehörigen Arten kannte er auch eine Art der ebenfalls der Familie der *Tachydromidae* gehörigen Gattung *Clinocera*, deren abweichende Bildung ihn aber über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen täuschte, so daß er sie, freilich nicht ohne das Ungeeignete dieser systematischen Stellung selbst zu fühlen, zur Familie der *Leptidae* brachte.

Ich habe es hier mit der ferneren systematischen Zerlegung der Gattung *Tachydromia* (wie Meigen dieselbe 1822 auffaßte) zu thun, da aus ihr die Gattung *Tachypeza* ausgeschieden worden ist. — Ueber die drei andern Gattungen der *Tachydromidae*, welche Meigen dazumal kannte, mögen folgende kurze Bemerkungen genügen: Aus der Gattung *Hemerodromia* sind als jetzt gangbare Gattungen *Hemerodromia*, *Elaphropeza* Macq., *Ardoptera* Macq., *Sciodromia* Hall., *Phyllodromia* Zett. und *Synamphotera* Loew. herausgebildet worden, von denen sich die letzte einigermaßen der Gattung *Clinocera* nähert. — Neben *Drapetis* ist von mir für *Tachydromia graminum* Fall. und die ihr nahe stehenden Arten die Gattung *Stilpon* errichtet worden. — Die Gattung *Clinocera* ist in Folge der unrichtigen systematischen Stellung, welche sie durch Meigen erhalten hatte, und in Folge des Umstands, daß das von ihm beschriebene und abgebildete Exemplar einen anomalen Flügeladerverlauf hatte, lange verkannt worden; es sind deshalb die zu dieser Gattung gehörigen Arten früher von Haliday mit ihnen Fremdem gemischt als *Helesdromia*-Arten, dann von Macquart als *Hydrodromia*- und *Paramesia*-Arten, und von Zetterstedt als *Wiedemannia*- und *Brachystoma*-Arten, zuletzt aber von Walker als *Wiedemannia*- und *Heleodromia*-Arten aufgezählt und beschrieben worden. Die Unmöglichkeit, die, bisher für die in ihren organischen Verhältnissen allerdings mannichfaltig abweichenden Arten errichteten Gattungen beizubehalten, hat mich bestimmt, sämtliche Arten wieder in der Gattung *Clinocera* zu vereinigen.

Zur Zerlegung seiner Gattung *Tachydromia* giebt Meigen selbst schon im 3. Theile seines Werkes die richtige Anleitung, indem er sämtliche Arten unter zwei Gruppen vertheilt; die erste derselben charakterisirt er durch flachelliptische Gestalt des letzten Fühlergliedes, walzenförmige Taster und verdickte Vordersehenkel; als Charaktere der zweiten Gruppe bezeichnet er die eirundspitzige Gestalt des letzten

Fühlergliedes, die schuppenförmig flachen Taster, die Verdickung der Vorder- und Mittelschenkel und die Bewehrung der Unterseite der letzteren mit feinen Stachelborstchen. — Es läßt sich gegen diese Bestimmung der unterscheidenden Merkmale beider Gruppen nicht ohne Grund mancherlei einwenden; auch passen dieselben auf manche Arten, welche Meigen noch unbekannt geblieben waren, nicht recht gut, namentlich nicht auf diejenigen Arten, welche gegenwärtig in der Gattung *Chersodromia* vereinigt worden, da diese nach dem Baue der Schenkel zur ersten Gruppe gestellt werden müßten, während sie doch in ihrer ganzen übrigen Organisation den Arten der zweiten Gruppe viel näher stehen. Nichts desto weniger ist vollständig anzuerkennen, daß Meigen's Spaltung seiner Gattung in jene zwei Gruppen im Allgemeinen die systematisch berechtigte ist.

Dieser ganz richtigen Andeutung Meigen's folgend, hat Herr Macquart in den *Diptères du Nord de la France* im Jahre 1827 beide Abtheilungen zu eigenen Gattungen erhoben. Für die erste derselben hat er den Namen *Tachydromia* beibehalten, der zweiten dagegen den Namen *Platypalpus* gegeben. Dieses Verfahren muß in doppelter Beziehung mißbilligt werden. Der alte Gattungsname wäre zweckmäßiger der viel artenreicheren zweiten Abtheilung verblieben, und der neugebildete Gattungsname *Platypalpus* ist eine *vox hybrida* und also nicht zulässig.

Während mehrere neuere Autoren Herrn Macquart gefolgt sind, hat Meigen im 6. Theile seines Werkes einen besseren Weg eingeschlagen, indem er den Namen *Tachydromia* für die zahlreichere zweite Abtheilung beizubehalten und die erste mit dem Namen *Tachypeza* zu bezeichnen vorschlägt. — Wie Herr Zetterstedt hierin Meigen gefolgt ist, so folge auch ich ihm, und zwar werde ich besonders durch die Unstatthaftigkeit des Namens *Platypalpus* dazu bestimmt, welcher bei entgegengesetzter Verfahrungsweise durch einen neu zu bildenden Namen ersetzt werden müßte.

Wenn ich die Erhebung der ersten Abtheilung der Meigen'schen *Tachydromia*-Arten zur Gattung *Tachypeza* als systematisch berechtigt anerkenne, so geschieht dies doch nicht ohne einen doppelten Vorbehalt; der erste, schon vorher angedeutete, ist der, daß die *Chersodromia*-Arten nicht mit ihnen vermenget werden, — der zweite der, daß auch *Tachydromia graminum* Fall. von ihnen ausgeschieden und als Typus der von mir neben *Drapetis* errichteten Gattung *Stilpon* angesehen wird.

Nach diesen beiden Absonderungen bleiben für die Gattung *Tachypeza* nur Arten, welche in ihren Merkmalen gut übereinstimmen. Es lassen sich als Charaktere derselben etwa folgende angeben:

Kopf rundlich, höher als breit; Stirn schmal; Augen auf dem Gesicht vollkommen oder fast vollkommen zusammenstoßend; Fühler kurz, Endglied derselben elliptisch, mit verhältnißmäßig ziemlich

langer apicaler oder doch subapicaler Borste; Rüssel hornig, gerade, abwärts gerichtet und etwas gegen die Brust geneigt; Taster länglich, parallel, dem Rüssel aufliegend, verhältnißmäßig ziemlich stark behaart.

Thorax ziemlich schmal; die Schulter durch eine vertiefte Furche von der übrigen Oberseite derselben abgesondert.

Vorderhüften kaum halb so lang als die Schenkel, Mittel- und Hinterhüften noch viel kürzer; Vorderchenkel auffallend verdickt, Vordersehnen kräftig; Mittelschenkel kräftig oder ziemlich kräftig, Mittelschienen schlank; Hinterchenkel und Hintersehnen lang und schlank; Füße ziemlich lang und schlank, die hintersten länger als die mittelsten und diese länger als die vordersten.

Flügel ohne Arillarschnitt; Hilsader schon von der Schulterquerader an fehlend; dritte Längsader einfach; keine Discoidalzelle; die sechste Längsader fehlt gänzlich oder es ist doch nur eine überaus schwache Spur derselben vorhanden; die hintere Wurzelquerader bei einem Theile der Arten deutlich vorhanden, bei den anderen fehlend.

Die mir bekannten europäischen Arten zerfallen mit großer Schärfe in drei Gruppen, welche sich recht wohl als kleinere Gattungen behandeln lassen. — Die erste Gruppe umfaßt die größeren Arten, zeichnet sich durch die Anwesenheit der hinteren, stark entwickelten Wurzelquerader bei vollständigem Fehlen der sechsten Längsader aus und hat, wie die zweite Gruppe, die hintere Wurzelzelle länger als die vordere. — Die zweite Gruppe umfaßt kleinere, glänzend-schwarze Arten, denen sowohl die sechste Längsader als die hintere Wurzelquerader vollständig fehlen, während die hintere Wurzelzelle länger als die vordere ist. — In die dritte Gruppe gehören ebenfalls nur kleine Arten, welche sich durch gelbe Körperfärbung auszeichnen und von den Arten der beiden anderen Gruppen leicht dadurch unterscheiden, daß Rüssel und Taster von verhältnißmäßig geringerer Länge sind, daß die hintere Wurzelzelle etwas kürzer als die vordere ist und daß sich eine, freilich nur äußerst schwache und nicht bei jeder Betrachtungsweise wahrnehmbare Spur der sechsten Längsader und eine etwas deutlichere Spur der hinteren Wurzelquerader vorfindet. —

Da die Gattung *Tachypeza* ein sehr großes Verbreitungsgebiet hat und da die ziemlich schwierig zu unterscheidenden Arten derselben viel zahlreicher sind, als es nach den bisherigen Angaben der Schriftsteller den Anschein haben könnte, wird die Behandlung dieser drei Gruppen als besonderer Gattungen am zweckmäßigsten sein. — Es scheint nach den bisherigen Erfahrungen, als ob die zweite Gruppe die artenreichste und die dritte die artenärmste sei, eine Ansicht, welche freilich durch die noch fast vollständig fehlende Untersuchung der exotischen Arten sehr modificirt werden kann. Während dieses Zahlenverhältniß dafür spricht, der zweiten Gruppe den Gattungsnamen

Tachypeza zu lassen, sind die Arten der ersten Gruppe die bei weitem am meisten in die Augen fallenden und deshalb die am besten gekannten und machen aus diesen Gründen Anspruch auf den alten Gattungsnamen; da die Mehrzahl der bisher bekannt gewordenen außereuropäischen Arten zu ihnen gehört, so glaube ich recht zu thun, wenn ich den Gattungsnamen **Tachydromia** für sie beibehalte. Für die zweite Gruppe, deren Arten sich durch ganz besondere Hurligkeit auszeichnen, nehme ich den Namen **Tachista** (die Schnellste) und für die dritte Gruppe den Namen **Dysaletria** (Herumtreiberin) an.

Ob die Maequart'sche **T. hyalipennis**, welche sich durch abweichendes Flügelgeäder und demnach wohl auch durch andere abweichende Merkmale von den übrigen Arten zu unterscheiden scheint, in eine dieser drei Gattungen paßt, weiß ich nicht. Sie ist mir bisher leider völlig unbekannt geblieben.

Für die erotischen Arten tritt noch eine vierte Gruppe hinzu, welche mit der zweiten in der völligen Abwesenheit der sechsten Längsader und der hinteren Wurzelquerader übereinstimmt, aber durch viel geringere Länge der zweiten Längsader und ihr senkrecht nach dem Vorderrande laufendes Ende von derselben unterscheidet; ich habe derselben bereits an einem anderen Orte den Gattungsnamen **Phonutisca** (kleine Mörderin) gegeben.

Ich komme nach diesen systematischen Erörterungen zur Aufzählung der in Schlesien gefangenen Arten, den nöthigsten Angaben über die Unterscheidungsmerkmale derselben und der Rechtfertigung der angeführten Synonyme.

I. **Tachypeza** s. str.

(Hintere Wurzelzelle länger als die vordere, hintere Wurzelquerader deutlich vorhanden, aber keine Spur von der 6. Längsader.)

Spec. 1. **Tachypeza truncorum** Fall. ♂ & ♀. — Nigra, pleuris prope humeros candido-pollinosis, alis praeter basim fusco-cinereis, pedibus luteo et nigro variis, coxis anticis femorumque anticorum lateribus adversis in mare nigro-maculatis. — Long. corp. ♂ $1\frac{1}{2}$, ♀ 2 lin. — long. al. 2 lin.

Synon. **Tachydromia truncorum** Fall. Emp. 14. 20.

Tachypeza truncorum Zett. Ins. Lapp. 547. 4.

Tachypeza Heeri Zett. Ins. Lapp. 547. 6. (aut ex parte, aut.)

Tachypeza truncorum Zett. Dipt. Sc. I. 316. 5.

? **Tachypeza Heeri** Zett. Dipt. Sc. I. 318. 8.

Die öftere Verwechselung dieser Art mit **Tachyp. nubila** und die Zweifel, welche hinsichtlich ihres Verhältnisses zu **Tachyp. Heeri** noch

aufzuklären sind, machen eine ausführlichere Beschreibung derselben nothwendig.

Schwarz, wenig glänzend, die Oberseite des Thorax oft mehr grauschwarz, bei unreifen Stücken die Basis, zuweilen der größte Theil des Hinterleibes schmutzig lehmig gelb. Fühler, wie bei den verwandten Arten, in ihrer Färbung ziemlich veränderlich, gewöhnlich gelb mit schwärzlicher Spitze, seltener ganz gelb oder nur an der äußersten Basis gelb gefärbt. Taster weiß; die stärkeren Haare am Ende derselben ebenfalls weißlich. Brustseiten zwischen Vorderhüfte und Schulterdecke, so wie über den Hinterhüften mit dichter weißer Bestäubung. Vorderhüften hellgelb, bei dem Männchen vor ihrem Ende mit einem länglichen schwarzen Fleck, welcher indessen einzelnen Exemplaren fehlt. Mittel- und Hinterhüften dunkler gelb, an der äußersten Basis gewöhnlich geschwärzt. Vordersehenkel sehr verdickt, bei dem Männchen noch dicker als bei dem Weibchen, bei ausgefärbten Exemplaren von der Wurzel aus in sehr großer Ausdehnung braunschwarz, sonst lehmig gelb; bei dem Weibchen bleiben dann gewöhnlich nur die beiden letzten Dritttheile der Oberseite, der größte Theil der Vorderseite und die ganze oder doch fast die ganze Unterseite gelb, so daß die schwarzbraune Färbung nur auf der Hinterseite bis nahe zur Schenkelspitze heran reicht; bei dem Männchen pflegen die beiden Färbungen gewöhnlich schärfer gegen einander abgesetzt zu sein, auch reicht das Schwarzbraune auf der Hinterseite der Schenkel gewöhnlich weniger weit und es zeigt sich dafür auf der Schenkelspitze ein punktförmiger schwarzbrauner Fleck, welcher schon beinahe mehr auf der Unterseite liegt; die Vorderseite ist bei dem Männchen mit auffallenden schwarzen Flecken gezeichnet; dieser Flecken sind in der Regel fünf; die beiden ersten, nicht selten ineinander verfließenden sind nicht ganz so schwarz, aber größer als die anderen und der untere derselben, welcher weiter von der Schenkelwurzel entfernt ist, verbindet sich gewöhnlich mit einer auf der Unterseite des Schenkels liegenden braunen Längslinie; der dritte Fleck ist punktförmig und liegt auf der Mitte der Vorderseite; der vierte, ebenfalls punktförmige Fleck liegt schon in der Nähe der Schenkelspitze, und fast auf dieser selbst findet sich in der Nähe des Unterrandes der letzte, aus zwei kleinen, meist gesonderten Punkten gebildete schwarze Doppelfleck; die Gegend zwischen dem vierten Fleck und der Schenkelspitze ist mit längeren, abstehenden, etwas rückwärts gekrümmten Härchen besetzt. Diese schwarzen Fleckchen auf der Vorderseite der Vordersehenkel des Männchens sollen nach mir von Anderen gemachten Mittheilungen zuweilen fehlen; obgleich ich ein vollständiges Fehlen derselben noch nie beobachtet habe, so habe ich doch diese Fleckchen bei verschiedenen Exemplaren von sehr verschiedener Größe gefunden, auch Exemplare, welchen das dritte Fleckchen fehlte, gefangen, so daß mir jene Angabe durchaus nicht unwahrscheinlich scheint. Die Vorderschienen sind zwar bei beiden Geschlechtern

kräftig, aber selbst bei dem Männchen kaum verdicke zu nennen; die kurze Behaarung derselben ist bei dem Männchen auf der Mitte der zwischen Vorder- und Unterseite liegenden Kante merklich länger, was indessen nur bei günstiger Lage dieses Körpertheils zu bemerken ist; bei dem Weibchen findet sich davon nichts; der größte Theil der Außenseite und die zweite Hälfte der Vorderseite pflegen dunkelbraun, alles Uebrige gelb zu sein. Die Mittelschenkel sind sehr kräftig, dicker als bei allen nachfolgenden Arten, bei ausgefärbten Exemplaren auf der ersten Hälfte der Oberseite und auf der Hinterseite schwarzbraun, sonst lehmgelblich; bei minder ausgefärbten Exemplaren breitet sich die gelbe Färbung erheblich mehr aus, doch finden sich auch Stücke, bei welchen die dunkle Färbung ausgebreiteter ist; bei dem Männchen hat das Ende der Innenseite gewöhnlich einen verwaschenen braunen Fleck, und auf der Unterseite ganz in der Nähe der Schenkelbasis eine besondere Verzierung, welche aus einer kleinen, fast zapfenförmigen Hervorragung besteht, welche vor sich zwei dornenförmige und in ihrer nächsten Umgebung mehrere dünnere, aber längere Borstchen hat, so daß dem bloßen Auge das Ganze nur wie eine Ansammlung kurzer Borstchen erscheint. Die Mittelschienen sind bei ausgefärbten Exemplaren an der Hinter- und Vorderseite schwarzbraun, auf der ganzen Unterseite und auf der Oberseite mit Ausnahme der schwarzbraunen Spitze gelblich; sie sind bei beiden Geschlechtern fast ganz grade, bei dem Weibchen einfach, bei dem Männchen auf dem Ende der Unterseite mit einem deutlichen Ausschnitte versehen, welcher etwas mehr als den fünften Theil ihrer Länge einnimmt. Hinterschenkel schlank, bei ausgefärbten Exemplaren ganz und gar braunschwarz. Das letzte Viertel der Hinterschienen ist schwarz, sonst sind sie bleichgelblich; doch gegen die Wurzel hin mehr oder weniger gebräunt. Füße von der Wurzel aus bleichgelblich; an den vordersten sind meist nur die beiden letzten Glieder gebräunt, während an den mittelften die Bräunung auf dem Ende des dritten Gliedes und an dem hintersten meist schon auf dem Ende des ersten Gliedes zu beginnen pflegt; doch ist die Ausbreitung der hellen Färbung an ihnen höchst veränderlich. Flügel grau oder braungrau, fast das ganze Wurzeldrittel heller, zuweilen auch Spitze und Hinterrand weniger getrübt; die dritte Längsader zeigt nur bei Exemplaren, welche dem Einflusse von Feuchtigkeit ausgesetzt gewesen sind, eine deutliche braune Säumung, die vierte Längsader beugt sich am Ende sanft nach vorn, so daß sie sich dieser mehr oder weniger nähert, ohne je mit ihr bis zum äußersten Ende hin parallel zu sein. —

Gegenwärtige Art ist über das ganze mittlere und nördliche Europa, vielleicht mit Ausnahme von England, verbreitet und findet sich auch im nördlichen Asien; in Schlesien findet sie sich häufig. —

Anmerkung 1. Die Beschreibung, welche Fallen von seiner *Tachydromia truncorum* giebt, paßt auf keine der mir bekannten Varietäten

dieser und der folgenden Art vollständig und bietet überhaupt sehr wenige brauchbare Anhaltspunkte zur Ermittlung der von ihm beschriebenen Art. Die brauchbarsten Angaben sind diejenige über die Größe und die andere, daß die Spitze der Vordersehenkel einen schwarzen Punkt zeige. Nimmt man in dem Ausdruck „*puncto apicis nigro*“ die beiden ersten Wörter genau, so kann er nur auf das Männchen gegenwärtiger Art bezogen werden, da nur bei diesem die Vordersehenkel, von der Hinterseite gesehen, auf ihrer Spitze einen schwarzen, schon fast auf der Unterseite liegenden kleinen Fleck zeigen; nimmt man in dem angeführten Ausdruck dagegen die Bedeutung der Wörter weniger genau, so kann man ihn auch auf den dunkelbraunen Fleck oder Wisch, welche die bei weitem meisten Exemplare der *Tachypeza nubila* auf der Oberseite der Vordersehenkel in einiger Entfernung von der Spitze haben, beziehen. — Wäre nur diese eine Angabe Fallén's zu berücksichtigen, so würde ich seine Beschreibung eher auf *Tachypeza nubila* als auf gegenwärtige Art zu beziehen geneigt sein; ich würde dazu durch die Betrachtung bestimmt werden, daß sich Fallén's Angabe, in der zuletzt angegebenen Weise aufgefaßt, auf beide Geschlechter der *Tachypeza nubila* beziehen läßt, während sie, in der ersteren, strengeren Weise aufgefaßt, nur auf das Männchen gegenwärtiger Art paßt, und bei der Voraussetzung, daß sie dem Männchen dieser Art entnommen sei, das Schweigen Fallén's über die auffallende schwarze Fledung der Vorderseite der Vordersehenkel des Männchens doch immer etwas Auffälliges hat, wenn sich diese auch der Beobachtung leichter entzieht. Es kommt aber bei der Entscheidung über die der Fallén'schen Beschreibung zu gebende Deutung seine Aussage über die Größe der Art in wesentlichem Betracht. Er beschreibt seine *Tachydromia truncorum* unmittelbar hinter der nicht zweifelhaften *Tachydromia fuscipennis*; aus seinen Angaben läßt sich entnehmen, daß die erste dieser beiden Arten die letzte an Größe erheblich übertrifft; dies ist aber nur bei gegenwärtiger Art der Fall, während *Tachypeza nubila* durchaus nicht größer, ja etwas kleiner als *fuscipennis* ist. Dieser Umstand nöthigt mich, die Fallén'sche *Tachydromia truncorum* für gegenwärtige Art zu halten. — Bei der Deutung zweifelhafter Fallén'scher Arten sind Herrn Zetterstedt's Ansichten über dieselben von so bedeutendem Gewichte, daß sie nicht unberücksichtigt bleiben können. Sie würden von noch entschiedenerem Gewichte sein, wenn die Fallén'schen Typen, auf welche er sich oft, besonders in den *Dipt. Scand.*, als in seinem Besitze und von ihm verglichen bezieht, wirklich die typischen Exemplare wären, nach welchen Fallén seine Beschreibungen angefertigt hat, und nicht nur die Doubletten der Fallén'schen Sammlung, während sich die eigentlichen Typen derselben im Besitze des Königl. Museums zu Stockholm befinden. — In den *Ins. Lapp.* zählt Herr Zetterstedt drei Arten auf, welche hier in Betracht kommen, nämlich *T. truncorum* Fall., *nervosa* Meig. und *Heeri* nov. sp. — Die zweite dieser Arten ist *Tachypeza nubila* Meig. — Die Angaben über *T. truncorum* Fall. stimmen soweit mit den Fallén'schen überein, daß man wohl annehmen muß, daß Zetterstedt dieselbe Art,

wie Falten vor sich gehabt habe; sie stimmen aber auch soweit mit gegenwärtiger Art überein, daß man sie für mit derselben identisch halten muß; auffallend ist es, daß Zetterstedt seine *T. Heeri* besonders durch die Flectung der Vorderseite der männlichen Vordersehenkel von *T. truncorum* unterscheidet, während sich diese doch auch bei dem Männchen von *T. truncorum* findet; es gewinnt so fast den Anschein, als ob Zetterstedt eine Varietät von *T. truncorum* ohne diese Flectung als ächte *T. truncorum* Fall. und die normalen Exemplare mit gefleckten männlichen Vordersehenkeln als *T. Heeri* beschrieben habe. Ich besitze 3 Männchen und 1 Weibchen, welche von Zetterstedt in Lappland gefangen und theils mir, theils Zeller als *T. Heeri* mitgetheilt wurden; alle vier Stücke sind normale Exemplare gegenwärtiger Art. Zwei Männchen und ein Weibchen wurden mir von Zetterstedt als in Schweden gefangene Exemplare der ächten *T. truncorum* Fall. zugesandt; auch sie sind normale Exemplare der gegenwärtigen Art und mit den als *T. Heeri* mitgetheilten lappländischen vollkommen einerlei. Ich glaubte auf Grund dieser Exemplare berechtigt zu sein, die Identität von *T. truncorum* und *T. Heeri* als vollkommen festgestellt anzusehen, bis der erste Theil der *Diptera Scandinaviae* erschien. Aus diesen ergibt sich, daß Herr Zetterstedt die Flectung der Vorderseite der männlichen Vordersehenkel von *T. truncorum* nun auch wahrgenommen und dieselbe als zur Unterscheidung der *T. Heeri* unbrauchbar erkannt hat. Dafür bringt er aber zur Unterscheidung der *T. Heeri* neue Merkmale bei, welche nicht ohne Gewicht zu sein scheinen; zuerst sagt er, daß die dritte und vierte Längsader der Flügel bei *T. Heeri* bis zur äußersten Spitze hin vollkommen parallel seien, was bei *T. truncorum*, trotz mancher kleinen Unterschiede in der Lage derselben doch nie der Fall ist; zweitens sagt er, daß die Vordersehenken gelb mit 3—5 schwarzen, gewöhnlich gesonderten, gleichsam in eine Reihe geordneten Punkten gezeichnet seien; auch von einer solchen Zeichnung der Vordersehenken habe ich bei gegenwärtiger Art nie eine Spur gesehen. — Es steht nach den von Zetterstedt gemachten Angaben und nach den von ihm mitgetheilten Exemplaren also, wie mir scheint, Folgendes ziemlich fest: 1) daß die in den Ins. Lapp. beschriebene *T. truncorum* eine Varietät der ächten *T. truncorum* Fall. mit ungeflechten Vordersehenkeln des Männchens ist; 2) daß die *T. Heeri* der *Insecta Lapponica* entweder nichts als die normale *T. truncorum* Fall. oder doch mit dieser vermengt ist; 3) daß die *T. truncorum* der *Diptera Scandinaviae* die ächte, gleichnamige Falten'sche Art ist; 4) daß die Angaben in den *Dipt. Scand.* über *T. Heeri* es zweifelhaft machen, ob diese nicht doch eine, nun durch Zetterstedt von der ächten *T. truncorum* besser unterschiedene und mir dann unbekannte Art ist.

Anmerkung 2. Die Beschreibung, welche Meigen von *T. truncorum* giebt, verbietet vollständig, seine Art für die ächte *T. truncorum* Fall. zu halten. Alle von ihm gemachten Angaben passen auf das Weibchen der *T. nubila*.

Spec. 2. Tachypeza nubila Meig. ♂ & ♀. — Nigra, pleuris subaequaliter cinerascentibus, alis praeter basim dilute fusco-cinereis, venâ longitudinali tertiâ fusco-limbata, pedibus luteo et nigro variis, tibiis anticis subelavatis. — Long. corp. ♂ $1\frac{1}{2}$, ♀ $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{2}{3}$ lin. —

- Synon.* *Tachydromia nubila* Meig. Klass. 239. 9. (♀).
Tachydromia truncorum Meig. III. 71. 6. (♀).
Tachydromia nubila Meig. III. 71. 7. (♀).
Tachydromia nervosa Meig. III. 72. 8. (♂).
Tachydromia tibialis Macq. Dipt. d. N. 91. 4. (♂).
Tachydromia tibialis Macq. Suit. I. 350. 5. (♂).
Tachydromia truncorum Macq. Suit. I. 350. 6. (♀).
Tachypeza nervosa Zett. Ins. Lapp. 547. 5.
Tachypeza nervosa Zett. Dipt. Sc. I. 317. 6.
Tachydromia nervosa Walk. Dipt. Br. I. 141. 6.

Schwarz, wenig glänzend, der größte Theil der Oberseite des Thorax ziemlich grauschwarz, der Hinterleib häufig an der Basis, zuweilen ganz und gar braun oder bräunlichgelb. Fühler gelb mit schwärzlicher Spitze, seltener ganz gelb. Taster weißlich, die stärkeren Haare am Ende derselben schwarz. Die weiße Bestäubung der Brustseiten ist zwischen der Vorderhüfte und Schulterecke, so wie über der Hinterhüfte nur mäßig dichter als auf der übrigen Fläche derselben, so daß diese Stellen nur bei besonders günstiger Beleuchtung als weißere Flecke erscheinen. Vorderhüften weißlichgelb, die hinteren etwas dunkler. Vorderschenkel sehr stark verdickt, gelb, auf der Oberseite vor dem Ende mit einem ansehnlichen braunen Flecke, welcher sich häufig auch auf die Hinterseite derselben ausdehnt, selten ganz fehlt; die Unterseite ist bei dem Männchen mit einer schwarzen Längslinie gezeichnet, von welcher sich bei dem Weibchen gewöhnlich kaum eine Spur findet. Vorderschienen gegen das Ende hin allmählig ansehnlich verdickt, besonders bei dem Männchen, ziemlich keulförmig, am Ende selbst abgerundet, schwarz, an der äußersten Wurzel und auf ihrer Oberseite weiß, bis weit gegen die Spitze hin bleichgelblich. Mittelschenkel nur von sehr mäßiger Stärke, gelb, die zweite Hälfte der Hinterseite gewöhnlich braun; auf der Unterseite derselben ganz in der Nähe der Basis finden sich bei beiden Geschlechtern zwei nebeneinander stehende längere Borstchen. Mittelschienen bei beiden Geschlechtern einfach; bei recht ausgefärbten Exemplaren ist nur die äußerste Wurzel, die Unterseite und ein sehr breiter, auf der zweiten Hälfte derselben liegender Ring gelb, alles Uebrige braun; sehr häufig geht diese braune Färbung in eine gelbbraune über und verschwindet zum Theil, viel seltener verdunkelt sie sich mehr und breitet sich dann gewöhnlich auch mehr aus. Die schlau-

ken Hinterschenkel sind bei den dunkelsten Exemplaren braun, nur auf der Unterseite und an der Wurzel gelb; häufig breitet sich die gelbe Färbung auch auf die ganze Vorderseite aus, oder es bleibt gar von dem Braunen nur auf der Hinterseite eine lange Stieme übrig; die Hinterschienen pflegen in ihrer Färbung den Mittelschienen zu gleichen, nur ist das Ende derselben etwa bis zum 5. Theile ihrer Länge braunschwarz. Füße gegen die Basis hin gelblich, gegen das Ende hin allmählig braun oder braunschwarz; bei dem Männchen ist das erste Glied der Vorderfüße mit Ausnahme des Endes schwarz gefärbt. Flügel grau oder braungrau, in der Nähe der Flügelwurzel besonders vor der fünften Längsader viel glasartiger; auch liegt an der Vorderseite des letzten Abschnitts der fünften Längsader gewöhnlich ein etwas glasartigerer Streifen; die dritte Längsader hat bei ausgefärbten Exemplaren eine braune Säumung; die vierte Längsader biegt sich an ihrem Ende schwach nach vorn, so daß sie sich daselbst der dritten Längsader etwas, doch weniger als dies bei *T. truncorum* der Fall ist, nähert.

Gegenwärtige Art ist im ganzen nördlichen und mittleren Europa überall nicht selten; auch in Schlesien ist sie häufig.

Anmerkung 1. Das *T. nubila* von *T. truncorum* spezifisch verschieden ist, bedarf bei der Anwesenheit so wesentlicher Bildungsunterschiede keines weiteren Beweises; sie unterscheiden sich auch im weiblichen Geschlechte leicht; außer der stets helleren Färbung der Beine, lassen die viel dickeren und keulenförmigeren Vorderschienen, sowie die viel weniger dicken Mittelschenkel des Weibchens der *T. nebuloza* durchaus keine Verwechselung mit dem Weibchen von *T. truncorum* zu. —

Anmerkung 2. Gegenwärtige Art muß den Namen *T. nubila* tragen, da unter diesem Namen das Weibchen derselben bereits im Jahre 1804 von Meigen in der Klassifikation vollkommen kenntlich beschrieben worden ist. — Durch die dem Männchen eigenthümliche Schwärzung des ersten Gliedes der Vorderfüße getäuscht, hat Meigen dasselbe im 3. Theile seines Hauptwerks als eigene Art unter dem Namen *T. nervosa* beschrieben. — Daß die von Meigen als *T. truncorum* aufgezählte Art ebenfalls nichts als das Weibchen der *T. nubila* ist, ergibt sich aus seinen Angaben. — *T. tibialis* Macq. ist ebenso unverkennbar die Beschreibung des Männchens der *T. nubila*. Seine Beschreibung der *T. truncorum* ist eine Reproduction aus Meigen. — Zetterstedt's *T. nervosa* muß ebenfalls hierher gezogen werden; zwar giebt er an, daß bei beiden Geschlechtern das erste Glied der Vorderfüße schwarz gefärbt sei, während ich es bei dem Männchen stets, bei dem Weibchen nie geschwärzt gefunden habe, aber alle übrigen Angaben passen so gut, daß jene als auf ungenauer Beobachtung beruhend angesehen werden muß. — Auch *T. nervosa* Walk. ist gegenwärtige Art; man lasse sich darüber nicht durch den in der Beschreibung befindlichen Druckfehler täuschen, wo statt „fourth slightly curved“, wie sich aus der Verglei-

hung der Beschreibung der vorhergehenden Art leicht ergibt, „fifth slightly curved“ zu lesen ist.

Spec. 3. Tachypeza fuscipennis Fall. ♂ & ♀. — Nigra, pedibus luteis, alis fuscis, apice et basi subhyalinis. — Long. corp. ♂ $1\frac{1}{2}$, ♀ $1\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{3}{4}$ lin. —

Synon. *Tachydromia fuscipennis* Fall. Emp. 14. 19.
Tachydromia fuscipennis Meig. III. 71. 5.
Tachydromia fuscipennis Macq. Dipt. d. N. 91. 3.
Tachydromia fuscipennis Macq. Suit. 1. 350. 5.
Tachypeza fuscipennis Zett. Ins. Lapp. 546. 3.
Tachypeza fuscipennis Zett. Dipt. Sc. 1. 315. 4.
Tachydromia fuscipennis Walk. Dipt. Br. 1. 141. 5.

Diese Art ist an den in der Regel ganz oder doch fast ganz gelben Vorderbeinen und Mittelbeinen, so wie an den ziemlich dunkelbraunen, an Spitze und Wurzel mehr graulich glasartigen Flügeln so sehr kenntlich, daß es kaum nöthig ist, noch mehr zu ihrer Kenntlichmachung beizubringen. Die stärkeren Haare am Ende der Taster sind schwarz. Vordersehenkel sehr verdickt, sonst einfach. Vorderschienen von mäßiger Dicke. Mittelschenkel nur wenig verdickt, auf der Unterseite mit zwei hintereinander stehenden längeren Borstchen, welche indessen bei dem Männchen oft von den übrigen Borstchen kaum zu unterscheiden sind. Mittelschienen bei beiden Geschlechtern einfach. Die vierte Längsader ist am Ende noch etwas schwächer vorwärts gebogen, als bei *T. nubila*, so daß sie mit dem Ende der dritten Längsader nur sehr schwach convergirt.

T. fuscipennis findet sich im ganzen nördlichen und mittleren Europa und ist auch kein Fremdling im Gebiete der südeuropäischen Fauna; in Schlesien ist sie nicht selten.

Spec. 4. Tachypeza Winthemi Zett. ♂ & ♀. — Nigra, pedibus, alis halteribusque concoloribus. — Long. corp. ♂ $1\frac{2}{3}$, ♀ $1\frac{5}{6}$ lin. — Long. al. $1\frac{5}{6}$ lin. —

Synon. *Tachypeza Winthemi* Zett. Ins. Lapp. 548. 7.
Tachyp. obscura v. Ros. Corresp. d. Württ. landw. Ver. 1840. I. 53.
Tachypeza Winthemi Zett. Dipt. Sc. 1. 321. 11.

Gar mit keiner anderen unserer Arten zu verwechseln. Schwarz; Schwinger und Flügel schwarz, letztere an Wurzel und Hinterrande mehr schwärzlich grau. Beine schwarz, doch die Vorderhüften röthlich oder rothgelblich, häufig auch die Spitze der anderen Hüften gelb; der größte Theil des ersten Fußgliedes gewöhnlich gelbbraunlich.

Die Farbe der Beine ändert bis in das Düster-rothbraune ab; auch ist zuweilen Hinterrand und Spitze der Flügel viel heller; nichts desto weniger bleibt die Art an der dunkeln Färbung der Flügel und aller Beine, sowie an der schwarzen Färbung der Schwinger, welche keine andere von unseren Arten hat, stets leicht kenntlich.

Der Verbreitungskreis von **T. Winthemi** ist ein sehr weiter; sie findet sich in Skandinavien und im nördlichen Asien bis nach dem östlichen Sibirien hin, wie es scheint häufiger; in Deutschland ist sie sehr selten; in Schlesien fing ich sie nur einmal auf dem Altvater. Zwei Exemplare einer nordamerikanischen **Tachypeza** vermag ich von ihr bis jetzt nicht zu unterscheiden. —

Anmerkung. Gegenwärtige Art ist von v. Roser und von Zetterstedt ziemlich gleichzeitig bekannt gemacht worden. Obgleich die vollständigen *Insecta Lapponica* etwas später auf dem Wege des Buchhandels verbreitet sein dürften, als der betreffende Band des Correspondenzblattes des Württemberger landw. Vereins, so ist es doch unzweifelhaft, daß diejenige Abtheilung der *Insecta Lapponica*, welche die Dipteren enthält, früher in den Händen der meisten Dipterologen gewesen ist, als dieser. Da überdies Zetterstedt's Angaben die Art noch sicherer kenntlich machen als die v. Roser's, so scheint es mir unzweifelhaft, daß dem von Zetterstedt erteilten Namen der Vorrang eingeräumt werden muß. —

II. Tachista.

(Hintere Wurzelzelle länger als die vordere, von der hinteren Wurzel-Querader und der sechsten Längsader ist keine Spur vorhanden.)

Die Zahl der **Tachista**-Arten ist größer als die der **Tachypeza**-Arten, so daß es nothwendig wird, eine die Bestimmung derselben erleichternde Uebersicht voranzuschicken. Ich halte mich bei der Entwerfung derselben nur an solche Merkmale, welche beiden Geschlechtern gemeinsam sind. Behufs der Prüfung der nach dieser Uebersicht erlangten Bestimmungen sind ganz besonders diejenigen Angaben zu vergleichen, welche bei den einzelnen Arten über die Bildung der Beine des Männchens gemacht sind.

I. Zwischen Vorderhüfte und Schulter ein weißschimmernder Fleck.

A. Flügel nur an der Spitze etwas geschwärzt.

Sp. 1. terricola Zett.

B. Flügel mit ausgebreiteter schwarzer Zeichnung.

A. Flügel an der Spitze nicht weißlich.

Sp. 2. sabulosa Meig.

B. Flügel an der Spitze weißlich.

a. Flügel mit zwei am Vorderrande getrennten schwarzen Binden.

- a. Die helle Mittelbinde des Flügels durch die dunklere Färbung der ersten Hinterrandszelle unterbrochen.

Sp. 3. interrupta nov. sp.

- b. Die helle Mittelbinde der Flügel nicht unterbrochen.

1. Der Borderrand der Flügel, da wo er von der hellen Mittelbinde getroffen wird, etwas erweitert; die Taster so lang wie der Rüssel.

Sp. 4. arrogans L.

2. der Borderrand der Flügel, da wo er von der hellen Mittelbinde getroffen wird, durchaus nicht erweitert; die Taster etwas kürzer als der Rüssel.

Sp. 5. aemula nov. sp.

- b. Flügel mit zwei vorn verbundenen oder zusammengefloßenen schwarzen Binden.

- a. Der helle Raum zwischen den schwarzen Binden reicht bis in die Submarginalzelle.

Sp. 6. connexa Meig.

- b. Der helle Raum zwischen den schwarzen Binden reicht kaum bis in die erste Hinterrandszelle.

Sp. 7. tuberculata nov. sp.

II. Zwischen Vorderhüfte und Schulter kein weißschimmernder Fleck.

- A. Flügel sehr verkürzt.

Sp. 8. microptera nov. sp.

- B. Flügel nicht verkürzt.

- A. Flügel mit zwei schwarzen Querbinden.

- a. Flügelspitze sehr stumpf, Hinterrand langgewimpert.

Sp. 9. excisa nov. sp.

- b. Flügelspitze nicht stumpfer als gewöhnlich, Hinterrand kurzgewimpert.

Sp. 10. annulimana Meig.

- B. Flügel schwärzlich mit weißlich glasartiger Basis und Spitze und mit einer graulich glasartigen Stelle in der zweiten Hinterrandszelle.

Sp. 11. longipennis nov. sp.

Diptera.**17**

Spec. 1. Tachista terricola ♂. — Atr., pedum flavorum tarsis nigro-annulatis, alis hyalinis apicem versus nigricantibus. — Long. corp. 1 lin. — Long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Synon. Tachydromia terricola Zett. Act. Holm. 1819. 81.
 Tachydromia terricola Meig. III. 72. 9.
 Tachydromia terricola Fall. Suppl. I. 6. 20—21.
 Tachypeza terricola Zett. Dipt. Scand. I. 320. 9.

Ich besitze von dieser Art leider nur Männchen, so daß sich meine Angaben nur auf dieses Geschlecht beziehen; die Art ist übrigens so kenntlich, daß auch hinsichtlich der Bestimmung des Weibchens keine Schwierigkeit stattfinden wird. Der ganze Körper ist glänzend schwarz, der weißschimmernde Fleck zwischen Schulter und Vorderhüfte sehr auffallend. Die gelblichen Fühler sind zuweilen an der Spitze gebräunt. Die Augen stoßen auf dem Gesicht so gut wie vollständig zusammen. Die weißlichschimmernden Taster sind verhältnißmäßig etwas kürzer und breiter als bei den anderen Arten. Hüften und Beine hellgelblich, doch sind die Schienen häufig zum Theil gebräunt, auch zeigen die Hinterschenkel gegen ihr Ende hin gewöhnlich eine braune Färbung; an den Vorderfüßen ist die etwas verdickte Spitze des ersten, das ganze vierte und das fünfte Glied mit Ausnahme seiner äußersten Wurzel schwarz; an Mittel- und Hinterfüßen sind die drei ersten Glieder an der Spitze, die beiden folgenden ganz oder doch nur mit Ausnahme der äußersten Wurzel des letzten schwarzbraun gefärbt. Die Mittelschienen haben auf der Unterseite nicht weit von der Basis an einer etwas ausgerandeten Stelle etliche ziemlich auffallende steife Borstchen und die Spitze der Mittelschienen ist an der Unterseite in einen kurzen, breitgedrückten Lappen verlängert. Flügel glasartig, gegen das Ende hin allmählig glasartig grau; die Spitze der Marginalzelle und die Submarginalzelle von derselben Stelle an gewöhnlich schwärzlich; Adern schwarzbraun, in der Nähe der Flügelwurzeln gelblich; der ganze letzte Abschnitt der dritten Längsader zeigt gewöhnlich eine sehr verwaschene dunklere Säumung; auch am letzten Abschnitte der vierten Längsader findet sich zuweilen die Spur einer solchen.

Die Art kommt im nördlichen und südlichen Europa wohl ziemlich überall vor; daß sie seltener bemerkt wird, scheint daher zu rühren, daß sie einen verborgenen Aufenthalt liebt; ich habe sie wenigstens nie wo anders, als zwischen Rasen gefunden. In Schlesien ist mir nur einmal bei Salzbrunn das Männchen vorgekommen.

Spec. 2. Tachista sabulosa Meig. ♂ & ♀. — Atr., pedibus flavis, femoribus nigro-annulatis, tibiis apicem versus tarsisque nigro-fuscis; alae nigrae, triente basali albido et plagâ cellulae poste-

rioris secundae cinerea. — Long. corp. 1 — $1\frac{1}{12}$ lin. — long. al.
 $1\frac{1}{12}$ — 1 lin. —

Synon. Tachydromia sabulosa Meig. VI. 242. 56.

Tachypeza fenestrata Zett. Dipt. Sc. I. 318. 7.

Sowohl an der Zeichnung der Flügel, als am Baue und an der Färbung der Beine leicht kenntlich. — Schwarz, mäßig glänzend, der Thorarrücken mit dünner grauer Bestäubung. Fühler gewöhnlich gelblich mit schwärzlichem Endgliede. Taster wie bei den anderen Arten weißschimmernd. Hüften gelblich, die hinteren gewöhnlich zum Theil geschwärzt. Die Vordersehenkel sind bei dem Männchen auffallend verdickt, an welcher Verdickung die Basis derselben wenig und die Spitze gar nicht theilnimmt, so daß man sie genauer als vor und auf der Mitte der Hinter- und Unterseite stark aufgeschwollen bezeichnen kann; bei dem Weibchen ist diese Aufschwellung zwar von derselben Art, aber viel weniger auffallend als bei dem Männchen; bei beiden Geschlechtern sind sie gelb gefärbt und haben auf ihrer Mitte einen recht ansehnlichen schwarzen Ring. Die ziemlich kräftigen Mittelschenkel sind auf der Mitte schwarz, an Spitze und Wurzel etwa zum vierten Theile gelb; nur bei minder ausgefärbten Exemplaren ist die dunkle Färbung ihrer Mitte, sowohl auf der Hinter- als Vorderseite, durch eine gelbe Längslinie durchbrochen; die Mittelschenkel des Männchens sind einfach, nur auf der Unterseite in der Nähe der Wurzel mit etlichen längeren Borstchen besetzt, während man bei dem Weibchen gewöhnlich nur ein solches Borstchen in unmittelbarer Nähe der Basis bemerkt. Die Hintersehenkel sind schwarz, nur an Wurzel und Spitze bis höchstens zum fünften oder sechsten Theile gelb. Die Schienen sind an der Wurzel gelb, werden weiterhin aber bald braun und zuletzt schwarzbraun; diese dunkle Färbung ist von sehr verschiedener Ausdehnung, läßt aber oft kaum das Wurzeldrittel der Schienen frei; an den Vordersehenen ist sie in der Regel am ausgebreitetsten und stets am intensivsten; die Mittelschienen des Männchens sind am Ende schief abgeschnitten und schwach nach unten gebogen, aber in keinen lappenförmigen Fortsatz verlängert. Füße schwarzbraun, die hintersten gewöhnlich, die mittelsten zuweilen an der Basis bräunlichgelb. Flügel verhältnißmäßig ziemlich lang und schmal, von gleichmäßiger Breite; das Wurzeldrittel weißlich, die beiden anderen Drittel geschwärzt; beinahe auf der Mitte der zweiten Hinterrandszelle liegt eine ziemlich große, verwaschene, graulich-glasartige Stelle, welche sich von da auch noch in die erste Hinterrandszelle zurück erstreckt, bei aufeinander liegenden Flügeln aber nicht zu bemerken ist; zuweilen ist die erste Hinterrandszelle überhaupt etwas heller, besonders längs der vierten Längsader. —

Auch diese Art scheint über den größten Theil des nördlichen und das ganze mittlere Europa verbreitet zu sein. Ich habe in Schlessien

mehrmals beide Geschlechter gefangen; der feuchte Ufersand fließender Gewässer scheint ihr Lieblingsaufenthalt zu sein. —

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Zetterstedt von seiner *Tachypeza fenestrata* giebt, paßt so vollständig auf *T. sabulosa*, daß ich nicht den geringsten Zweifel hege, daß er eine etwas dunklere Varietät dieser unter jenem Namen beschrieben hat.

Spec. 3. Tachysta interrupta, nov. sp. ♂ & ♀. — Atrâ, pedibus concoloribus, alarum fasciis duabus latissimis nigris, in cellulâ posteriore primâ conjunctis, utrinque separatîs. — Long. corp. ♂ $1\frac{1}{12}$, ♀ $1\frac{1}{6}$ lin. — long. al. ♂ $1\frac{1}{6}$, ♀ $1\frac{1}{12}$ lin. —

Eine höchst kenntliche Art; etwas größer als die übrigen bisher in Schlesien aufgefundenen Arten. Glänzend schwarz, auch die Beine, höchstens die Kniee und die Wurzel des ersten Gliedes der hinteren Füße gelbbraun. Fühler ganz schwarz oder an der Wurzel bräunlichgelb. Taster länger als der Rüssel, von ziemlich dunkler Grundfarbe, auf der Oberseite in Folge der besonders langen weißen Behaarung sehr lebhaft weißschimmernd; die stärkeren Borsten am Ende derselben schwarz. Borderschenkel ziemlich verdickt, bei dem Männchen etwas mehr als bei dem Weibchen; auf der Unterseite derselben macht sich eine dichte, aber sehr kurze und sehr zarte weißliche Pubescenz bemerklich, zwischen welcher bei dem Männchen einzelne längere weiße Haare stehen, welche ich bei dem Weibchen nicht bemerken kann. Die Mittelschenkel sind ziemlich schlank, bei dem Männchen auf der Unterseite mit verhältnißmäßig ziemlich langen weißen Haaren besetzt. Die Mittelschienen sind auch bei dem Männchen einfach. Die Flügel des Weibchens sind ziemlich lang, die des Männchens schmaler und merklich verlängert; die Wimperhaare am Hinterrande und an der Spitze derselben sind bei dem Männchen von auffallender Länge, bei dem Weibchen wenigstens merklich länger als bei den Weibchen ähnlicher Arten. Die Flügelzeichnung besteht aus zwei sehr breiten schwarzen Querbinden, welche dadurch, daß die ganze erste Hinterrandszelle schwärzlich gefärbt ist, untereinander verbunden werden; vor dieser Verbindung sind sie durch eine weißlichglasartige, fast quadratische Stelle, welche von der dritten Längsader bis zur Costa reicht, getrennt; hinter der Verbindung trennt sie ein glasartiger Fleck, welcher entweder von der fünften Längsader schief abgeschnitten wird, oder dieselbe überschreitet und den Hinterrand des Flügels mehr oder weniger vollständig erreicht; die helle Färbung an der Flügelbasis nimmt etwa das erste Viertel des Flügels ein, erstreckt sich aber in der Costalzelle bis zum Ende derselben.

Ich fing diese schöne neue Art auf dem Altvater.

Spec. 4. Tachysta arrogans Linn. ♂ & ♀. — Atrâ maculâ humerali candido-micante, pedibus nigro et flavo variis, alarum fasciis duabus nigris discretis, cellulâ marginali, ubi fasciâ albidâ tegitur, distincte dilatâtâ. — Long. corp. 1 lin. — long. al. 1 lin. —

Synon. *Musca arrogans* Linn. Faun. ed. II. 1857.

Musca cimicoides Fabr. Spec. Ins. II. 447. 61.

Musca cimicoides Fabr. Ent. syst. IV. 339. 15.

Tachydromia cimicoides Fabr. Syst. Antl. 144. 4.

Tachydromia cimicoides Meig. Klass. 239. 10. ex. p.

Tachydromia arrogans Fall. Emp. 13. 18. ex. p.

Tachydromia arrogans Meig. III. 68. 1.

Tachydromia arrogans Macq. Dipt. d. N. 90. 1.

Tachydromia cimicoides Meig. VI. 341.

Tachydromia cimicoides Macq. Suit. I. 349. 2.

Tachypeza arrogans Zett. Ins. Lapp. 546. 1. ex. p.

Tachypeza arrogans Zett. Dipt. Sc. I. 312. 1.

Tachydromia arrogans Walk. Dipt. Br. I. 139. 1.

Glänzend schwarz. Fühler schwärzlich, an der Basis in verschiedener Ausdehnung schmutzig-gelblich. Taster lebhaft weißschimmernd, vollkommen so lang als der Rüssel. Borderhüften gelb, selten an der Basis etwas geschwärzt; die hinteren Hüften sind gewöhnlich sammt dem Schenkelnopfe schwarz oder doch braunschwarz, zuweilen am Ende heller. Die Vorder- und Mittelschenkel gelb oder braungelb, in der Regel auf der Oberseite und an der Spitze, seltener auch auf der Unterseite geschwärzt, äußerst selten und wohl nur bei unausgefärbten Exemplaren ganz gelb. Die Borderschenkel nur mäßig verdickt; die Mittelschenkel nicht sehr kräftig, bei dem Männchen auf der Unterseite nur mit äußerst kurzen dornartigen Borstchen, sonst ohne jede Auszeichnung. Die Hinterschenkel mit Ausnahme der äußersten Spitze, sehr selten auch mit Ausnahme der Wurzel, und alle Schienen mit Ausnahme der Basis, in der Regel schwarz oder braunschwarz. Die Borderschienen sind auch bei dem Männchen nur mit der gewöhnlichen, ganz kurzen Behaarung besetzt; die Mittelschienen desselben sind einfach. An den Füßen sind gewöhnlich das erste und zweite Glied, mit Ausnahme der Spitze, gelb, alles Uebrige aber schwarzbraun, doch breitet sich oft die eine oder die andere dieser beiden Färbungen mehr aus. Die Flügelzeichnung besteht aus zwei sehr breiten, vollständig getrennten schwarzen Querbinden; die sie trennende, ziemlich schmale, weißlich glasartige Querbinde bildet einen mit seiner Concavität der Flügelspitze zugekehrten Bogen, oder fast einen stumpfen Winkel, welcher seinen Scheitel auf der ersten Hinterrandszelle hat; da, wo diese Querbinde den Vorderrand des Flügels trifft, ist dieser deutlich er-

weitert, wodurch die Marginalzelle eine Breite erhält, welche derjenigen der Submarinzelle ungefähr gleich ist; die zweite Längsader endet sich mit ihrem äußersten Ende stark nach vorn, so daß sie die Flügelrippe fast unter einem rechten Winkel trifft. —

T. arrogans ist in ganz Europa gemein; ich besitze sie in größerer Anzahl auch aus den südlichsten Theilen desselben; in Schlessien ist sie überall häufig. —

Anmerkung 1. Ich besitze ein Männchen, in welchem ich zuerst dasjenige der nächstfolgenden Art vermuthete, bis mir die genauere Untersuchung zeigte, daß es in allen plastischen Merkmalen mit dem Männchen gegenwärtiger Art auffallend übereinstimmt. Es zeichnet sich durch gelbe Färbung aller Hüften, der ganzen Vorder- und Mittelschenkel und des ersten Drittels der Hinterschenkel sehr aus; auch sind die Vorder- und Mittelschienen ungewöhnlich schwach gebräunt. Ich glaube, daß es trotzdem nur ein unausgefärbtes Exemplar von *T. arrogans* ist.

Anmerkung 2. Die Synonymie gegenwärtiger Art bedarf einer ausführlicheren Erörterung. — Die aus Meigen's systematischer Beschreibung und aus den Werken der späteren Dipterologen hierher zu bringenden Synonyma sind ziemlich leicht zu bestimmen. Zunächst machen es Meigen's Angaben unzweifelhaft, daß die von ihm im 3. Theile beschriebene *T. arrogans* gegenwärtiger Art ist. Daraus ergibt sich von selbst, daß die *T. cimicoides* in der Klassifikation ein Gemisch aus gegenwärtiger Art und aus *T. connexa* ist. — Macquart folgt in den *Diptères du Nord de la France* Meigen und beschreibt dort als *T. arrogans* ebenfalls gegenwärtige Art. — Als Meigen den 6. Theil seines Hauptwerks herausgab, hatte er inzwischen die Fabrizio'sche Sammlung gesehen und in derselben unsere Art als *T. cimicoides*, als *T. arrogans* aber eine durch erheblichere Größe und innen gewimperte Vorderschienen des Männchens ausgezeichnete Art gefunden; er taufte deshalb unsere Art in *T. cimicoides* um und beschrieb die andere ausgezeichnete Art als *T. arrogans*. — Macquart folgt ihm in den *Suites à Buffon* hierin, so daß die Benennungen beider Arten mit denen, welche Meigen im 6. Theile annahm, gleichlautend sind. — Zetterstedt folgte in den *Ins. Laponiae* dieser von Meigen vorgenommenen Namensveränderung dagegen nicht, sondern behielt für unsere Art den Namen *T. arrogans* bei, vermengte sie aber mit einer weit verschiedenen Art, die er dann in den *Dipt. Scand.* als *T. albitarsis* von ihr abgesondert hat; über die Synonymie aus Meigen war er im Unklaren, da er sowohl die *T. cimicoides* als *arrogans* des 6. Theils als fragliche Synonyme zu seiner Art zieht. — Auch in den *Dipt. Scand.* hat er diese unrichtige Synonymie beibehalten, während er als *T. arrogans* in der That nur gegenwärtige Art beschreibt. — Auch Walker läßt gegenwärtiger Art den Namen *T. arrogans* und beschreibt sie kenntlich, giebt aber eine verworrene Synonymie, indem er *T. arrogans* Fbr. zu gegenwärtiger Art zieht und wird dadurch zu dem noch schlimmeren Irrthume verleitet, die zuerst von

Meigen als *annulimana*, dann von Haliday als *umbrarum* und endlich von Zetterstedt als *albitarsis* beschriebene Art als *T. cimicoides* aufzuzählen. Jeder Versuch, aus den Fabricius'schen Beschreibungen bestimmen zu wollen, welche Arten er als *arrogans* und *cimicoides* aufführt, ist völlig vergeblich, da seine Angaben dazu viel zu kurz und unbestimmt sind; die einzige acceptable Auskunft über diese Fabricius'schen Namen ist die, welche Meigen auf Grund der Untersuchung der Fabricius'schen Sammlung giebt; er giebt ganz bestimmt an, daß in der Fabricius'schen Sammlung gegenwärtige Art als *cimicoides*, als *arrogans* aber die von ihr weit verschiedene, ausgezeichnete, oben schon erwähnte Art befindlich ist. Diese Angabe muß so lange als richtig respectirt werden, als nicht eine erneute genauere Untersuchung der Fabricius'schen Typen ihre Unrichtigkeit nachweist. — Eine ganz andere Frage ist es, ob die Veränderung, welche Meigen im 6. Theile seines Werkes hinsichtlich der Benennung unserer Art vorgenommen hat, zu billigen ist oder nicht. Er scheint dabei in der That übersehen zu haben, daß es für die Anwendung des Namens *T. arrogans* völlig gleichgültig ist, welche Art Fabricius darunter verstanden hat, sondern daß es dabei lediglich darauf ankommt, welche Art Linné gemeint hat, als er sie zuerst in der 2. Ausgabe der *Fauna suecica* beschrieb. Aus seiner, überdies durch häßliche Druckfehler entstellten Beschreibung ist das ganz gewiß nicht zu ermitteln; diese läßt nur vermuthen, daß er eine derjenigen *Tachista*-Arten vor sich gehabt haben möge, deren Flügel zwei getrennte schwarze Querbinden zeigen. Von diesen Arten ist nun aber gegenwärtige die beiweitem gemeinste und verbreitetste; nahe kommt ihr hierin nur die schon erwähnte *T. annulimana* Meig. (= *umbrarum* Hal. = *albitarsis* Zett.). Es kann mithin füglich der Linné'sche Name nur auf eine dieser beiden Arten, sicherlich aber nicht auf die höchst seltene und in Schweden noch gar nicht beobachtete Art angewendet werden, welche Meigen unter diesem Namen in der Fabricius'schen Sammlung gefunden hat. Sicher wäre es das Richtige gewesen, wenn Meigen gegenwärtiger Art den Namen *T. arrogans* gelassen hätte, wie es Zetterstedt und Walker thun und wie ich nach bester Ueberzeugung nicht anders thun kann. — Die dadurch namenlos werdende *T. arrogans* der Fabricius'schen Sammlung nenne ich, zur Erinnerung an diesen Vorgang, *T. Fabricii*. — Die Citate aus Gmelin's *Syst. Nat.* und aus Latreille's Schriften habe ich als völlig gleichgültige weggelassen, bemerke nur beiläufig, daß letzterer in den *Considérations* nicht *Sicus arrogans*, wie Meigen citirt, sondern *Sicus cimicoides* Fbr. aufzählt. — Das Citat aus Fallen bedarf keiner weiteren Erörterung. —

Spec. 5. Tachista aemula, nov. sp. ♀. — Atrâ, maculâ humerali candido-micante, pedibus flavis, femoribus posticis, tibiis posterioribus tarsorumque apice infuscatis, alarum fasciis duabus nigris discretis, cellulâ marginali non dilatatâ, quam submarginalis angustiore. — Long. corp. 1 lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Der vorigen Art sehr ähnlich, so daß die Angabe der Unterschiede ausreicht. Sie ist von derselben Größe, hat aber etwas kürzere Flügel. Die Taster sind merklich kürzer als der Rüssel. Hüften und Beine gelb, die Hinterschenkel auf der zweiten Hälfte und die hinteren Schienen mit Ausnahme der Basis gebräunt; zuweilen sind es auch die Vorderschienen mit Ausnahme von Spitze und Wurzel. Die Vorderschenkel sind kürzer und stärker als bei *T. arrogans*, an den Vorderfüßen ist nur das letzte Glied schwarzbraun gefärbt; an den hinteren Füßen sind die zwei oder drei letzten Glieder braun und die Spitze der vorbergehenden etwas gebräunt. Die Flügel sind nicht nur etwas kleiner, als die von *T. arrogans*, sondern unterscheiden sich auch dadurch, daß der Vorderrand der Flügel da, wo er von der hellen Mittelbinde getroffen wird, nicht erweitert ist, so daß die Marginalzelle schmaler als die Submarginalzelle ist; zugleich ist die zweite Längsader der Costa viel paralleler und ihr äußerstes Ende nicht so stark vorwärts gekrümmt. In der Flügelzeichnung ist kein erheblicher Unterschied vorhanden, wenn auch die winkelförmige Gestalt der hellen Mittelbinde etwas weniger scharf hervortritt, als dies bei den bei weiten meisten Exemplaren der *T. arrogans* der Fall ist.

Ich fand einige Weibchen dieser Art bei Karlsbrunn; sonst ist mir dieselbe nur noch in Königsberg i. P. vorgekommen, leider auch nur im weiblichen Geschlechte.

Spec. 6. Tachista connexa Meig. ♂ & ♀. — Atrā, maculā humerali candido-micante, pedibus flavo et nigro variis, alarum fasciis duabus latissimis nigris, antice late confluentibus, tibiis maris anticis infra barbatis, intermediis in lobum apicalem productis. — Long. corp. $1\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Synon. *Tachydromia cimicoides* Meig. Kl. 239. 10. ex p.

Tachydromia connexa Meig. III. 70. 3.

? *Tachypeza morio* Zett. Ins. Lapp. 546. 2.

? *Tachypeza morio* Zett. Dipt. Sc. I. 314. 3.

Tachydromia connexa Walk. Dipt. Br. I. 140. 3.

Glänzend schwarz, von etwas gedrungener Statur als die vorhergehenden Arten. Fühler an der Basis schmutzig gelb, an der Spitze schwärzlich. Die weißschimmernden Taster nicht ganz so lang als der Rüssel. Hüften gewöhnlich gelb, zuweilen an der Basis etwas geschwärzt. Vorderschenkel nur mäßig verdickt, auf der Unterseite mit nach der Basis hin allmählig länger werdenden Härchen besetzt; sie sind gewöhnlich gelb mit brauner Oberseite, selten ganz gelb. Die wenig kräftigen Mittelschenkel haben dieselbe Färbung; bei dem Männchen haben sie auf der Unterseite vor dem ersten Drittel ihrer Länge zwei etwas vorwärtsgerichtete, auf papillenförmigen Erhabenheiten

stehende, borstenartige Dörnchen, zwischen welche die Schienenspitze einschlägt; in ihrer Nähe stehen noch einige andere starke Borstchen, unter denen sich eine etwas weiter von der Schienenswurzel entfernt stehende auszeichnet. Die schlanken Hinterschenkel sind schwarz mit gelber Basis. Die Vorderschienen sind kräftig, an der Basis gelb, weiter hin in großer Ausdehnung braun, besonders auf der Hinterseite; das Weibchen hat auf der Unterseite derselben nur wenig längere Behaarung als die Weibchen der verwandten Arten, bei dem Männchen aber ist die daselbst befindliche ziemlich helle Behaarung dicht und verhältnißmäßig lang, so daß sie eine deutliche Behaarung bildet. Mittelschienen braunschwarz, nur an der Wurzel gelb; bei dem Männchen ist die Spitze derselben auf ihrer Unterseite in einen lappenförmigen Fortsatz verlängert. Hinterschienen schwarz. Füße braun, die hintersten dunkler als die vorderen, doch erscheinen gerade diese, wenn man sie von obenher betrachtet, an der Basis bräunlichgelb und sind bei helleren Exemplaren daselbst in der That häufig in großer Ausdehnung gelblich gefärbt. Flügel verhältnißmäßig etwas breit, besonders vor ihrem Ende; der Vorderrand derselben ist von der Mündung der ersten bis gegen die Mündung der zweiten Längsader hin sanft erweitert, so daß die Breite der Marginalzelle derjenigen der Submarginalzelle ungefähr gleichkommt; die beiden schwarzen Querverbinden der Flügel sind außerordentlich breit, so daß die weißlich glasartige Färbung an der Flügelbasis dadurch auf weniger als das erste Viertel des Flügels beschränkt wird; auch an der Flügelspitze ist die weißlich glasartige Färbung nur von geringer Ausdehnung; die unvollständige helle Querverbinde, welche den hinteren Theil der beiden schwärzlichen Querverbinden trennt, wird an ihrem Hinterende von der fünften Längsader schief abgeschnitten und erreicht auch an der Mündung derselben den Hinterrand des Flügels gewöhnlich nicht ganz vollständig; nach vorn hin reicht sie zwar stets bis in die Submarginalzelle, ist aber auch stets in dieser etwas undeutlich und nur innerhalb der ersten und zweiten Hinterrandszelle völlig klar.

Gegenwärtige Art ist in Schlesien, wie in allen übrigen Theilen Deutschlands häufig.

Anmerkung. Die Angaben, welche Meigen im 3. Theile über seine *T. connexa* macht, und die Flügelabbildung, welche er von ihr giebt, lassen es nicht zweifelhaft, daß er unsere Art unter diesem Namen beschrieben habe. Damit ist zugleich das Citat aus Meigen's Classification gesichert. — *T. connexa* Walk. muß hierher gezogen werden, da die Beschreibung derselben nichts Widersprechendes enthält; freilich enthält sie auch nichts recht sicher Charakterisirendes. — *T. morio* Zell. besitze ich in zwei von Herrn Zetterstedt zugesendeten Exemplaren; leider sind beides Weibchen, welche kein so sicheres Urtheil über die Selbstständigkeit der Arten gewähren, wie es Männchen thun würden. Beide Exemplare stimmen unter

einander vollkommen überein und stehen dem Weibchen von *T. connexa* viel näher, als denen irgend einer anderen Art. In Körpergestalt sind sie denselben gleich und an Größe scheinen sie dieselben kaum zu übertreffen. Umriss und Aderverlauf der Flügel sind vollkommen wie bei den Weibchen von *T. connexa*, namentlich zeigt die Marginalzelle an und jenseits der Mündung der ersten Längsader ganz dieselbe schwache, aber doch recht wohl wahrnehmbare Erweiterung, wie bei dieser; auch die Flügelzeichnung ist dieselbe, indem die helle Stelle zwischen den beiden dunklen Binden sich bis in die Submarginalzelle erstreckt. — In der Bildung und Behaarung der Beine vermag ich keine Abweichung von *T. connexa* zu entdecken. Es bleibt demnach als Unterschied nur die dunklere Färbung der Beine übrig. Während bei *T. connexa* alle Hüften gelb, höchstens an der äußersten Basis etwas schwärzlich sind, sind bei diesen Exemplaren der *T. morio* die vordersten bis fast zur Spitze und die hinteren ganz und gar schwarzbraun; die vorderen Schenkel sind schwarzbraun, an Vorder- und Hinterseite etwas heller, nur an der Spitze braungelb; die Hinterschenkel sind ganz und gar schwarz, während ich die Basis derselben bei dem Weibchen von *T. connexa* stets hellgefärbt finde. Nach alledem kann *T. morio* nur entweder eine dunkle Varietät von *T. connexa* oder eine eigne Art sein, welche der *T. connexa* näher steht, als irgend einer anderen der mir bekannten Arten. Ein sicheres Resultat wird sich nur durch genauere Untersuchung typischer Männchen der *T. morio* gewinnen lassen, da auch die Angaben, welche Walker über sie macht, zu keinem solchen führen. Wenn sich annehmen ließe, daß die von Walker in den Dipt. Brit. als *T. morio* Zett. beschriebene Art, diese Art wirklich sei, so würde die Verschiedenheit von *T. morio* und *T. connexa* freilich keinem Zweifel weiter unterliegen, da Walker angiebt, daß die Spitze der Mittelschienen (d. h. doch wohl derjenigen des Männchens) unbewehrt sei; seine Beschreibung aber enthält eine Angabe, welche es zweifelhaft macht, ob er wirklich die Zetterstedt'sche *T. morio* vor sich gehabt habe; er sagt nämlich in der Beschreibung der Flügel: „Wings colourless, with 2 broad brown bands, parted by a broader colourless intervall“; das paßt auf *T. morio* ganz und gar nicht, da aber die Breite der Binden mit einer größeren Breite des sie trennenden hellen Zwischenraumes sich nicht recht wohl zu vertragen, also Walker's Angabe an einem gewissen inneren Widerspruche zu leiden scheint, so wankt das Vertrauen zu deren Richtigkeit und es läßt sich keine bestimmte Ansicht über das Verhältniß der von ihm als *T. morio* beschriebenen Art zu der ächten Zetterstedt'schen *T. morio*, mithin auch kein Aufschluß über die Bestimmung dieser Art gewinnen.

Spec. 7. Tachista tuberculata, nov. sp. ♂ & ♀. — Atrâ, maculâ humerali candido-micante, pedibus flavo et nigro variis, alarum nigrarum basi latius, apice angustius albido-hyalinis, basi cellulae posterioris secundae cinereo-hyalinâ, tibiis anticis maris

non barbatis, intermediis simplicibus. — Long. corp. 1 lin. —
long. al. $1\frac{1}{12}$ — 1 lin. —

Diese schöne Art gleicht der vorigen in Größe, Statur und Körperfärbung so sehr, daß die Angabe der wesentlichsten Unterschiede zur Kenntlichmachung derselben vollständig ausreicht. Alle Schienen mit Ausnahme der äußersten Basis der vordersten und alle Füße schwarzbraun. Die Vordersehenkel auf der Unterseite überall nur mit ganz kurzen steifen Borsten. Unterseite der Vordersehenken bei beiden Geschlechtern nur mit der gewöhnlichen ganz kurzen Behaarung. Die Mittelsehenkel des Männchens haben auf der Unterseite gegen das erste Drittel hin eine kleine warzenförmige, mit ganz kurzen Borsten besetzte Erhabenheit, in deren Nähe etliche etwas längere Borsten stehen; die Mittelsehenken desselben sind einfach. Die Flügel sind länger und von geringerer aber gleichmäßigerer Breite; der Borderrand derselben ist zwischen der Mündung der ersten und derjenigen der zweiten Längsader gar nicht erweitert, so daß die zweite Längsader der Costa viel näher als bei *T. connexa* liegt, und daß die Marginalzelle bedeutend schmaler als die Submarginalzelle ist. Auch die Flügelzeichnung ist eine andere, indem statt der unvollständigen hellen Mittelbinde, welche sie bei *T. connexa* hat, nur eine längliche, graulich glasartige Stelle vorhanden ist, welche sich in der zweiten Hinterrandszelle an der fünften Längsader hinzieht und auch etwas in die erste Hinterrandszelle zurückerstreckt, aber nie bis in die Submarginalzelle reicht.

Ich fing diese Art in der Nähe von Freiwaldau. Sonst besitze ich sie nur aus Kärnthen.

Anmerkung. Wenn gegenwärtige Art mit heller Färbung der Fußwurzel vorkommen sollte, so könnte man geneigt sein, sie für *T. caerulea* Meig. zu halten. Es würde aber diese Bestimmung auch dann noch bedenklich sein, da sie kleiner als *T. connexa* sein soll, und da Meigen von der Anwesenheit eines weißschimmernden Schulterfleckes nichts erwähnt, man also vermuthen muß, daß sie zu denjenigen Arten, welche einen solchen nicht haben, gehöre.

Spec. 8. Tachista microptera, nov. sp. ♀. — Atrā, pedibus nigro et flavo variis, alis brevissimis nigro-bifasciatis. — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $\frac{7}{12}$ lin. —

Schwarz, glänzend. Fühler gelblich mit schwärzlicher Spitze. Die Taster weißschimmernd, aber von ziemlich dunkler Grundfarbe. Hüften gelb, gegen die Wurzel hin geschwärzt. Vordersehenkel ziemlich dick, braun, an Wurzel und Spitze, wie auf dem größten Theile der Vorderseite gelb. Mittelsehenkel gelb, auf der Ober- und Hinter-

seite gebräunt. Hinterschenkel braun, nur an der äußersten Basis und Spitze gelblich. Borderschienen nur mäßig stark, gelblich, gegen die Spitze hin, besonders auf der Ober- und Außenseite etwas gebräunt. Mittelschienen auf der Ober- und Hinterseite braun, auf der Vorder- und Unterseite gelblich. Hinterschienen mit Ausnahme der Wurzel und der alleräußersten Spitze dunkelbraun. Füße gelblich, gegen das Ende hin schwarzbraun, die äußerste Spitze der ersten Glieder nur undeutlich gebräunt. Flügel ganz auffallend verkürzt, nur bis zum Ende des kurzen und ziemlich dicken Hinterleibs reichend, mit auffallend dicken Adern und zwei gleichbreiten, nicht recht scharf begrenzten, geraden Querbinden von schwarzer Farbe; die zweite dieser Binden läßt nur die alleräußerste Flügelspitze, die erste dagegen das erste Drittel des Flügels frei; die zwischen ihnen liegende helle Querbinde ist breit und gerade.

Ich fing das Weibchen dieser merkwürdigen Art bei Bad Landeck.

Spec. 9. Tachista excisa, nov. sp. ♂. — Atrā, pedibus nigro et flavo variis, alis obtusis nigro-bifasciatis, ciliis apicis et marginis postici longis, tibiarum anticarum dimidio priore barbato. posteriore infra exciso. — Long. corp. 1 lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Glänzend schwarz. Fühler schwärzlich, an der Basis gelblich. Taster lebhaft weißschimmernd. Vorderhüften gelb, an der Wurzel etwas geschwärzt; Mittel- und Hinterhüften schwarzbraun mit hellerer Spitze. Alle Schenkel und Schienen schwarzbraun, mit Ausnahme der äußersten Spitze jener und der Basis dieser. Borderschenkel dick, auf der Unterseite mit zarter weißlicher Pubescenz. Mittelschenkel auf der Unterseite ganz an der Basis mit einer kleinen hügelartigen, mit längeren Härchen besetzten Anschwellung, weiterhin mit kürzeren, mehr borstenartigen Härchen. Die Borderschienen sind bis zur Mitte hin keulenförmig verdickt und auf der Außenseite von langen gelblichen Härchen dicht gebartet, während sich auf der Unterseite nur einzelne Härchen von dieser Beschaffenheit finden. Von der Mitte bis zum Ende sind sie auf der Unterseite deutlich ausgeschnitten und von gleichmäßiger Dicke. Die Mittelschienen sind auf ihrer Unterseite länger als gewöhnlich beborstet; die äußerste Spitze derselben ist nach unten gebogen und die Unterseite derselben fast lappenförmig verlängert. Die Flügel zeichnen sich durch ihre ungewöhnlich breite und stumpfe Spitze aus, so wie durch die lange Bewimperung dieser und des Hinterstands; auch scheint mir die Behaarung auf der ganzen Flügelfläche dichter als bei den anderen Arten zu sein. Die Flügelzeichnung besteht aus zwei breiten schwarzen Querbinden, welche durch eine ziemlich schmale, mehr graulich- als weißlichglasartige, sanft gebogene, ihre Concavität der Flügelspitze zulehrende Querbinde getrennt werden,

welche von der zweiten Längsader bis zum Hinterrande des Flügels reicht; die Flügelspitze ist von der Mündung der zweiten Längsader an hell gefärbt, doch hat diese helle Färbung wegen der großen Abstumpfung der Flügelspitze nur eine mäßige Ausdehnung; die Flügelsbasis ist bis zur Wurzel der dritten Längsader hin, aber nur vor der vierten Längsader hell gefärbt; die Marginalzelle ist viel schmaler als die Submarginalzelle; die erste Hinterrandszelle hat auf ihrer Mitte ungefähr gleiche Breite mit der Submarginalzelle, verschmälert sich aber gegen ihr Ende hin erheblich.

Nur ein einzelnes Männchen bei Gudowa.

Spec. 10. Tachista annulimana Meig. ♂ & ♀. — Atrā, maculā humerali candido-micante nullā, pedibus nigro et flavo variis, alis nigro-bifasciatis, nec abbreviatis, nec solito obtusioribus, tibiis maris anticis simplicibus, intermediis in lobum productis. — Long. corp. 1 lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin.

Synon. Tachydromia annulimana Meig. III. 69. 2.

Tachydromia umbrarum Halid. Ent. Mag. I. 161.

Tachypeza arrogans Zett. Ins. Lapp. 546. 1. var. d.

Tachypeza albitarsis Zett. Dipt. Sc. I. 313. 2.

Tachydromia cimidoides Walk. Dipt. Br. I. 140. 2.

Glänzend schwarz. Fühler schwärzlich, an der Basis mehr oder weniger gelblich. Vorderchenkel stark verdickt, besonders bei dem Männchen; die des Weibchens sind gewöhnlich nur auf der zweiten Hälfte, doch mit Ausnahme der Spitze braunschwarz gefärbt, selten mit alleiniger Ausnahme von Wurzel und Spitze braunschwarz, während letztere Färbung bei dem Männchen die gewöhnliche ist; doch finden sich auch Männchen, bei denen diese schwarzbraune Färbung auf der Mitte des Schenkels durch hellere Färbung unterbrochen ist, so daß dann zwei schwarzbraune Ringe, der eine in der Nähe der Basis, der andere vor der Spitze vorhanden sind; noch seltener ist bei dem Männchen nur die schwarzbraune Färbung vor der Schenkelspitze vorhanden. Mittelschenkel gewöhnlich, wenigstens auf der Oberseite gebräunt, zuweilen fast ganz braunschwarz; sie sind auf der Unterseite mit abstehenden borstenartigen Härchen besetzt, welche bei dem Männchen länger als bei dem Weibchen, bei beiden Geschlechtern aber erheblich länger als bei den nächst verwandten Arten sind. Hinterschenkel gewöhnlich ganz braunschwarz. Schienen braunschwarz, nur an der äußersten Basis gelb; die vordersten ziemlich dick, auch bei dem Männchen nur mit der gewöhnlichen kurzen Behaarung. Mittelschienen des Männchens auf der Unterseite nur kurz behaart; die Unterseite der Spitze in einen lappenförmigen Zipfel erweitert. Die beiden

ersten Fußglieder weißgelblich mit schwarzer Spitze, die folgenden schwärzlich. Flügel mit zwei braunschwärzlichen Querbinden; die dieselben trennende helle Querbinde hat dieselbe, einen stumpfen, mit seinem Scheitel auf der ersten Hinterrandszelle liegenden Winkel bildende Gestalt wie bei *T. arrogans*, ist aber etwas breiter als bei dieser; die zweite Längsader ist schwach geschwungen, indem sie sich, nachdem sie die helle Querbinde durchlaufen hat, etwas mehr von der Costa entfernt, doch ist die Marginalzelle überall viel schmaler als die Submarginalzelle.

Gegenwärtige Art ist im ganzen mittlern und nördlichen Europa eine der häufigsten und auch in Schlessien nirgends selten.

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Meigen von *T. annulimana* giebt, paßt auf die oben erwähnten Männchen mit zwei schwarzbraunen Ringen der Vordersehenkel so gut, daß ich in diesen die ächte *T. annulimana* zu besitzen glauben muß. Ebenso gut paßt die Haliday'sche Beschreibung von *T. umbrarum* und die Zetterstedt'sche von *T. albitarsis* auf Exemplare mit dunkler gefärbten Beinen, so daß an der Richtigkeit der Bestimmung dieser beiden Arten und mithin an ihrer Identität gar nicht zu zweifeln ist. Da ich noch nie Weibchen mit zwei braunschwarzen Ringen auf den Vordersehenkeln gesehen habe, so schien es mir von vorn herein wahrscheinlicher, daß *annulimana* Meig. eine von *umbrarum* Hal. verschiedene Art sei; eine genauere Untersuchung beider zeigt eine so vollständige Uebereinstimmung in allen plastischen Merkmalen, daß sich die Trennung derselben auf Grund eines unerheblichen Färbungsunterschieds nicht aufrecht erhalten läßt.

Spec. 11. Tachista longipennis, nov. sp. ♂. — Atrā, maculā humerali albomicante nullā, pedibus nigris flavo-variis, alis elongatis nigricantibus, basi angustius, apice latius hyalinis et macula cellulae posterioris secundae cinereo-hyalinā. — Long. corp. $1\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $1\frac{7}{12}$ lin.

Die größte der bisher in Schlessien beobachteten Arten. Glänzend schwarz. Fühler schwarz, an der Basis wenig heller. Taster besonders schmal, linienförmig, weißschimmernd. Das Hypopygium mit stärkeren Haarbüscheln als bei irgend einer anderen mir bekannten Art. Vorderhüften blaßgelblich; die Mittel- und Hinterhüften braunschwarz mit gelblicher Spitze. Vordersehenkel schwarz, an der Wurzel und der äußersten Spitze gelblich, kräftig aber kaum eigentlich verdickt, auf der Unterseite mit ganz kurzen Stachelborstchen besetzt. Mittelsehenkel kaum schwächer als die Vordersehenkel, ebenfalls braunschwarz, doch auf der Vorderseite von der Wurzel aus und an der äußersten Spitze gelblich; ihre Unterseite zeigt unmittelbar an der Basis eine

schwache, mit längeren Borstchen besetzte Anschwellung und dann eine kleine flache Ausrandung, auf welche wieder etliche längere Borstchen folgen; die Borstchen auf dem übrigen Theile der Unterseite sind äußerst kurz. Die schlanken Hinterschenkel sind ganz schwarz. Alle Schienen schwarz, an der äußersten Basis gelblich. Vorderschienen ansehnlich verdickt, auf der Oberseite gegen das Ende hin mit vereinzelt, auffallend langen Haaren; die Mittelschienen sind auf der Unterseite mit kurzen Borstchen besetzt, von denen die in der Nähe der Spitze derselben befindlichen länger und etwas zurückgekrümmt sind; die Unterseite ihrer Spitze ist in einen lappenförmigen Fortsatz verlängert. Die ungewöhnlich verlängerten Flügel sind schwärzlich, an der Wurzel kaum zum vierten Theile weißlichglasartig, an der Spitze von der Mündung der zweiten Längsader graulichglasartig; in Folge der ungewöhnlichen Verlängerung der Flügel nimmt die glasartige Färbung an der Spitze den vierten Theil des Flügels ein, ist also von ungewöhnlich großer Ausdehnung; in der zweiten Hinterrandszelle findet sich eine längliche, graulichglasartige Stelle, welche sich an der fünften Längsader hinzieht; die zweite Längsader ist der Costa sehr parallel und liegt ihr sehr nahe, so daß die Marginalzelle bei weitem schmaler als die Submarginalzelle ist; die Wimpern am Hinterrand und Spitze des Flügels sind kurz.

Einmal das Männchen im Fürstensteiner Grunde.

III. Dysaletria.

Ich habe die Unterscheidung der Gattung *Dysaletria* von der Gattung *Tachista* auf die Verschiedenheit des Flügelgeäders begründet und gesagt, daß bei *Dysaletria* eine deutliche Spur der hinteren Wurzelquerader und eine äußerst schwache der sechsten Längsader vorhanden sei. Man bemerkt letztere nur dann deutlicher, wenn man die Flügelfläche in schiefer Richtung beleuchtet, da sie nur in einer sehr zarten Faltung der Flügelfläche, aber nicht in der Anwesenheit einer wirklichen Ader besteht. Da dieses Gattungsmerkmal möglicher Weise täuschen könnte, so vergesse man das zweite nicht, nämlich die der Länge der vorderen Wurzelzelle nicht vollständig gleichkommende Länge der hinteren Wurzelzelle. Außerdem können als Gattungsunterschiede noch hinzugefügt werden: die grobere Pubescenz der Fühlerborste, die viel geringere Länge von Rüssel und Tastern und die verhältnißmäßig größere Breite der letztern, der sehr zugespitzte Hinterleib des Weibchens, die gar nicht verdickten Mittelschenkel und das etwas breitgedrückte letzte Glied aller Füße, endlich, wenn man will, auch noch die gelbe Färbung des ganzen Körpers.

Spec. 1. Dysaletria melanocephala Boh. ♀. — Flava, antennis, rostro, palpis pedibusque concoloribus, capite cinereo, ultimo tarsorum articulo nigro. — Long. corp. $\frac{5}{6}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{12}$ lin. —

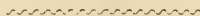
Synon. *Tachypeza melanocephala* Boh. Resa. 1851. 190.

Tachypeza melanocephala Zett. Dipt. Sc. XII. 4. 603.

Durchaus gelb, wenig glänzend; die äußerst kurze Behaarung und die wenigen kurzen Borstchen von derselben Farbe. Kopf schwarz, aber von weißer Bestäubung grau. Fühler weißgelblich mit gleichfarbiger Borste. Der kurze Rüssel und die kurzen, ziemlich schuppenförmigen Taster weißgelblich. Der Hinterleib schlanker und gegen sein Ende hin spitziger als bei den *Tachista*-Arten; das sehr schmale letzte Segment desselben und die Analanhänge schwarzbraun. Borderschenkel stark verdickt; Borderschienen ziemlich kräftig. Mittelschenkel kürzer aber nicht stärker als die Hinterschenkel; das letzte Glied aller Füße etwas breitgedrückt und mit Ausnahme der äußersten Wurzel braunschwarz. Flügel schmal, gelblich glasartig mit gelben Adern; Marginal-, Submarginal- und erste Hinterrandszelle auf ihrer Mitte ungefähr von gleicher Breite; die dritte und vierte Längsader parallel; die hintere Wurzelzelle nicht ganz vollständig so lang als die vordere.

Ich fand das Weibchen unmittelbar vor dem Thore von Breslau auf Gebüsch in der Nähe der Oder.

Anmerkung. Ich glaube in der Bestimmung dieser interessanten Art nicht zu irren, wenn auch bei meinen Exemplaren das letzte Glied an allen Füßen geschwärzt ist, während in der von Zetterstedt a. a. O. mitgetheilten Bohemann'schen Beschreibung nur von der schwarzen Färbung des letzten Gliedes der Hinterfüße die Rede ist. Alles Uebrige paßt äußerst gut.



Mein verstorbener Freund Dr. Scholz zählt im 5. Jahrgange dieser Zeitschrift die ihm bekannt gewordenen schlesischen *Tachypeza*-Arten auf. Es sind, nach Ausschuß der in die Gattung *Stilpon* gehörigen *Tachypeza graminum*, deren sieben. Von ihnen gehören in die Gattung *Tachypeza* in der engeren Begrenzung, welche ich ihr oben gegeben habe: *truncorum*, *nervosa* (= *nubila*) und *fuscipennis*; zu *Tachista* sind zu bringen: *calcaea* (= *tuberculata*), *sabulosa*, *arrogans* und *connexa*. — Es treten zu den von ihm aufgezählten sieben Arten als für Schlesien neu folgende neun Arten: 1) *Tachy-*

peza Winthemi; 2) *Tachista terricola*, *interrupta*, *aemula*, *microptera*, *excisa*, *annulimana* und *longipennis*; 3) *Dysaletria melanocephala*.

Daß hiermit der Artenreichtum Schlesiens ziemlich erschöpft sein sollte, glaube ich durchaus nicht. Wenn meine Aufenthalte in Schlesien auch ziemlich zahlreich gewesen sind, so sind sie doch in der Regel nur kurz und flüchtig gewesen, so daß ich es nur als einen glücklichen Zufall anzusehen habe, wenn es mir trotzdem geglückt ist, manche interessante Art zu fangen. Den schlesischen Entomologen wird es leicht werden, zu dem von mir Bemerkten noch viel mehr von mir Uebersehenes hinzuzufügen.

Ueber die schlesischen Arten der Gattung **Microphorus** Macq.

Vom Director H. Loew in Meseritz.

Unter den kleineren Gattungen der Empideen giebt es kaum eine zweite, mit deren Characterisirung und Artkenntniß es übler beschaffen ist, als mit derjenigen der Gattung **Microphorus**. — Sie wurde von Macquart in den *Diptères du Nord de la France* im Jahr 1827 auf 3 Arten, welche er *crassipes*, *velutinus* und *pusillus* nannte, begründet. — Meigen errichtete im sechsten Theile der systematischen Beschreibung, ohne das oben genannte Werk von Macquart zu kennen, auf zwei andere Arten, welche er *flavipes* und *clavipes* nannte, die Gattung **Trichina**.

Macquart zog hierauf in den *Suites à Buffon* die Meigen'sche Gattung **Trichina** ganz ungerechtfertigter Weise zu seiner Gattung **Microphorus**. Schon ganz allein die Anwesenheit der sechsten Längsader der Flügel bei den Meigen'schen **Trichina**-Arten und das vollständige Fehlen derselben bei seinen **Microphorus**-Arten hätte ihn auf die Verschiedenheit beider Gattungen aufmerksam machen sollen. Meigen, welcher vor Abfassung des siebenten Bandes seines Werks die Macquart'schen Schriften kennen gelernt hatte, nahm in demselben die fehlerhafte Vereinigung beider Gattungen in eine einzige von Macquart an, behielt für sie aber statt des älteren Namens **Microphorus** den Namen **Trichina** bei. — Zetterstedt nahm hierauf in den *Insectis lapponicis* die Gattung **Trichina** Meig. an, nach seinem Citate, so wie sie Meigen im sechsten Theile seines Werks aufstellt, in der That aber so wie sie Meigen im siebenten Theile seines Werks auffaßt, da er eine Art als *Trich. fuscipennis* zu ihr stellt, welche in den Formenkreis der von Macquart in den *Diptères du Nord de la France* beschriebenen **Microphorus**-Arten gehört. — In demselben Sinne kehrt dieselbe Gattung in den Zetterstedt'schen *Diptères Scandinaviae* aber unter dem Namen **Microphora** wieder.

Auch Walker faßt in den brit. Dipteren beide Gattungen unter dem Namen *Microphorus* zusammen.

Beide Gattungen müssen aber entschieden getrennt gehalten werden, obgleich sie in der Einfachheit der dritten Längsader, der Anwesenheit der vorderen Schaltader, der außerordentlichen Kürze des Rüssels gut und im Baue der Fühler wenigstens annähernd übereinstimmen. Die Gattung *Trichina* nähert sich im Flügelgeäder sehr der Gattung *Oedalea*, nur sind die beiden hintern Wurzelzellen noch länger und die Discoidalzelle ist in Folge davon auffallend kurz und trapezisch; die Gattung *Microphorus* steht dagegen im Flügelgeäder und mamentlich auch in der Gestalt der Discoidalzelle der Gattung *Rhamphomyia* viel näher, nur fehlt ihr die sechste Längsader ganz, wodurch sie sich von *Trichina* auf das bestimmteste und leichteste unterscheidet. Ferner ist bei beiden Geschlechtern der *Trichina*-Arten das Gesicht schmal linienförmig, ebenso die Stirn des Weibchens, während die zusammenstoßenden Augen des Männchens auffallend grob facettirt sind; bei beiden Geschlechtern der *Microphorus*-Arten ist dagegen das Gesicht von ansehnlicher Breite, eben so die Stirn des Weibchens, während die Augen des Männchens der bisher beschriebenen Arten zwar ebenfalls auf der Stirn zusammenstoßen, aber keine so grobe Facettirung zeigen, wie die der *Trichina*-Männchen. Bei dem unten beschriebenen *Mic. praecox* ist auch die Stirn des Männchens breit.

Mit anderen Gattungen können beide nicht verwechselt werden. *Trichina* steht *Oedalea* und *Euthyneura* am nächsten; mit *Oedalea* kann man sie schon deshalb nicht verwechseln, weil die Hinterschenkel der *Trichina*-Arten unbewehrt, die der *Oedalea*-Arten aber auf der Unterseite mit Dornen besetzt sind; von *Euthyneura* unterscheidet sie der kurze nicht vorwärts, sondern schief abwärts gerichtete Rüssel. — Eben so wenig kann eine Verwechselung zwischen *Microphorus* und *Rhamphomyia* oder *Hilara* stattfinden, da sich die *Microphorus*-Arten von den *Rhamphomyia*-Arten durch den viel kürzeren Rüssel und das Fehlen der sechsten Längsader, von den *Hilara*-Arten aber durch letztgenanntes Merkmal und besonders durch die Einfachheit der dritten Längsader unterscheiden.

Für die systematische Stellung beider Gattungen ergibt sich schon aus dem Gesagten zur Genüge, daß sich *Trichina* Gattungen sehr nähert, welche man in der Familie der Hybotidae unterzubringen pflegt, während *Microphorus* die nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen zu Gattungen hat, deren Zugehörigkeit zur Familie der Empidace keinem Zweifel unterliegt. Bei der völligen Willkürlichkeit der zwischen den Familien der Empidace und Hybotidae gezogenen Grenzlinie, ist es ziemlich gleichgültig, ob man die Gattung *Trichina* zu jener oder zu dieser Familie stellt. Von *Oedalea* und *Euthyneura* darf sie in dieser Beziehung nicht getrennt werden. Mir scheint es am zweckmäßigsten alle drei in die Familie der Hybotidae zu bringen.

Ich habe bei der Bestimmung der charakteristischen Merkmale von *Microphorus* mich lediglich an die bisher bekannt gemachten Arten dieser Gattung gehalten und oben nachgewiesen, daß diese sich nicht mit den Arten der Gattung *Rhamphomyia* verwechseln lassen. Nun giebt es aber allerdings unbeschriebene Arten, welche genau genommen in keine dieser beiden Gattungen passen, da sie die Abwesenheit der sechsten Längsader mit den *Microphorus*-Arten, den längeren Rüssel aber mit den *Rhamphomyia*-Arten gemein haben, so daß sie zwischen beiden Gattungen in der Mitte zu stehen scheinen. Es muß auch über die systematische Stellung dieser Arten eine Bestimmung getroffen werden. Da der Rüssel auch bei den andern mir bekannten *Microphorus*-Arten von verschiedener Länge ist, so kann ich auf dieses Merkmal kein gar zu großes Gewicht legen. Da die ganze Körperform, namentlich der kugelig gewölbte Thorax, der Umriss und die Aderung der Flügel, der Bau der Beine, selbst das Colorit, mit einem Worte der ganze Habitus dieser Arten wie bei *Microphorus* sind, so trage ich kein Bedenken das Fehlen der sechsten Längsader als Hauptmerkmal zu betonen und jene Arten wenigstens vorläufig zur Gattung *Microphorus* zu ziehen. Zur näheren Characterisirung derselben werde ich unten die einzige europäische Art, welche mir aus diesem Formenkreise bisher bekannt geworden ist, ausführlicher beschreiben.

Die Berechtigung der den beiden Gattungen ertheilten Namen läßt sich nicht bestreiten. Der Name *Trichina* (und ebenso *Trichinus*) ist von anderen Autoren erst nach Meigen auf andere Gattungen des Thierreichs angewendet worden; da er für die gerade jetzt soviel Aufsehen erregende *Trichina spiralis* in allgemeinsten Gebrauch gekommen ist, so wird es nöthig werden gegen diese einen Prozeß auf Anerkennung des unberechtigt geführten Namens einzuleiten, oder ihn derselben wider das Recht der Priorität gutwillig zu überlassen und unserer Gattung einen neuen Namen zu geben. Ich behalte hier den alten Meigen'schen Namen für sie bei. — Gegen den von Macquart ertheilten Namen *Microphorus* ist meines Wissens gar nichts einzuwenden; die von Zetterstedt vorgenommene Veränderung desselben in *Microphora* ist völlig überflüssig und deshalb zu verwerfen.

I. *Trichina* Meig. VI.

Spec. 1. *Trichina clavipes* Meig. ♂ & ♀. — Nigra, nitida, stigmata finem cellulae marginalis totum explente, tibiis posticis clavatis. — Long. corp. ♂ $1-1\frac{1}{3}$, ♀ $1\frac{1}{4}-1\frac{5}{12}$ lin. — long. al. ♂ $1\frac{7}{12}$, ♀ $1\frac{5}{12}$ lin. —

Synon. *Empis minuta* Fall. Emp. 32. 40.

Trichina clavipes Meig. VI. 336. 2.

Microphorus clavipes Macq. Suit. I. 346. 4. 1

Oedalea minuta Zett. Ins. Lapp. 538. 2. ♀.

Microphora clavipes Zett. Dipt. Sc. I. 254. 2.

Microphorus clavipes Walk. Dipt. Br. I. 114. 2.

Männchen: Thorax metallisch schwarz, etwas in das Schwarzgrüne ziehend, sehr glänzend. Hinterleib ebenfalls schwarz, von oben gesehen mit Ausnahme des glänzenden Hypopygiums vollkommen matt, an den Seiten glänzend. Beine und Hüften in der Färbung ganz außerordentlich veränderlich. Gewöhnlich sind die vier vorderen Hüften gelblich, die hintersten aber schwärzlich. Beine gelblich; an den vorderen sind die Schenkel oft und nicht selten auch die Schienen in größerer Ausdehnung gebräunt; Hinterschenkel und Hinterschienen sind gewöhnlich mit alleiniger Ausnahme der Basis braun; die vorderen Füße sind mindestens an der Spitze, die hintersten gewöhnlich ganz braun. Die Hinterschenkel sind gegen ihr Ende hin deutlich aber nicht stark verdickt; auffallender ist die Verdickung, welche die Hinterschienen gegen ihr Ende hin erleiden und die keulenförmige Gestalt, welche sie dadurch bekommen. Schwinger schwarz. Flügel ausgefärbter Exemplare ziemlich auffallend braungrau getrübt, unausgefärbterer oft ziemlich rein glasartig; das deutliche braune Randmal füllt die Spitze der Marginalzelle vollständig aus.

Weibchen: Es unterscheidet sich von dem Männchen durch die viel kleiner facettierten und durch die linienförmige Stirn getrennten Augen und den sehr zugespitzten Hinterleib leicht. Die Behaarung des ganzen Körpers ist kürzer und heller, die glänzend schwarze Färbung des Thorax gewöhnlich weniger in das Grüne ziehend und die Oberseite des Hinterleibs viel weniger matt. Alle Hüften und Beine sind gelb, gewöhnlich nur das Ende der Hinterschienen und alle Füße gegen das Ende hin braun, zuweilen auch das Ende der Hinterschenkel gebräunt. Die Hinterschenkel und das Ende der Hinterschienen etwas weniger als bei dem Männchen, doch deutlich verdickt. Schwinger gelblich. Flügel verhältnißmäßig kürzer als bei dem Männchen, glasartig oder doch nur sehr wenig graulich; das Randmal gewöhnlich heller als bei dem Männchen.

Trichina clavipes ist durch das nördliche und ganze mittlere Europa verbreitet und in letzterem nirgends selten; ich besitze sie auch aus verschiedenen Theilen Italiens und aus Griechenland. — In Schlessien habe ich sie oft gefangen.

Anmerkung. Gegenwärtige Art ist zuerst von Fallen völlig kenntlich als *Empis minuta* beschrieben worden. Der von ihm der Art ertheilte Name ist aber völlig unberechtigt, da bereits bei Fabricius und in Meigen's Classification eine *Empis minuta* vorkommt. Durch die Gleichheit

der Namen ist eine große Verwirrung in die Synonymie gekommen, welche bis auf den heutigen Tag fortzudauern scheint. — Ich will versuchen, die stattgehabten Verwechselungen historisch zu verfolgen und, soweit es mir möglich ist, zu berichtigen. — Es tritt, wie schon bemerkt, eine *Empis minuta* zuerst bei Fabrizio und zwar in der *Entomologia systematica* IV. 406. 18 auf, von wo sie zunächst in Gmelin's *Systema naturae* V. 2890. 11 gewandert ist; was für eine Art Fabrizio damit gemeint habe, ist weder aus seinen Angaben, noch aus der systematischen Stellung, welche er der Art gegeben hat, klar; seine Angaben lauten: „*Atra, pedibus testaceis, alis albis. Habitat gregatim in Daniae agaricis. Minuta, corpus totum atrum, immaculatum, pedibus solis testaceis.*“ Die Gattung *Empis* umfaßt aber in der *Entom. systematica* mindestens sämtliche Empidae, wahrscheinlich auch manches zu diesem nicht Gehörige. — Ich würde wegen des Aufenthalts auf Pilzen fast geneigt sein, eine schwarze Phora mit gelben Beinen in der *Empis minuta* des Fabrizio zu vermuthen. Da dieser die Art aber auch im *Systema Antliatorum* zu *Empis* stellt, und da in diesem Werke die Gattung *Empis*, wie in Meigen's Classification, nur unsere jetzigen Gattungen *Empis* und *Rhamphomyia* nebst einigen ihnen nahe verwandten Formen umfaßt, so erweist sich jene Vermuthung als unstatthaft und es ist wohl wenigstens so viel als erwiesen zu betrachten, daß wir es mit einer *Empis* oder *Rhamphomyia* oder doch mit einer diesen ganz nahestehenden Form zu thun haben. — Der erste, welcher diese *Empis minuta* Fabr. zu erkennen glaubte, war Meigen, welcher in der Classification 230 das Weibchen kurz so beschreibt: „Sie ist glänzend schwarz; Flügel rein glasartig, ungefleckt; die Schwingkolben gelbweiß; die Füße gelb; die Schenkel der Hinterfüße dicker. Länge 1½ Lin.“ — Demnächst taucht eine andere *Empis minuta* bei Fallén auf, welche dieser gar nicht für die gleichnamige Fabrizio'sche und Meigen'sche Art ausgiebt, sondern selbstständig aufstellt; sie ist aus seiner Beschreibung leicht als die oben beschriebene *Trichina clavipes* zu erkennen. — Die Vermengung verschiedener Arten beginnt nun durch Meigen im zweiten Theile der systematischen Beschreibung. Er begründet daselbst die Gattung *Oedalea*; als erste Art derselben zählt er *Emp. hybotina* Fall. auf, welche freilich sicher eine *Oedalea* ist, mit welcher aber Meigen's *Oedalea hybotina* nach der von ihr gegebenen Beschreibung und Abbildung schwerlich einerlei sein dürfte (conf. Loew, Neue Beitr. VI. 45); als zweite Art zählt er *Oedalea minuta* auf, welche er für die *Emp. minuta* Fall. erklärt, ohne seine Beschreibung der *Empis minuta* in der Classification oder *Empis minuta* Fabr. als synonym anzuführen. Da er unter die Gattungscharaktere von *Oedalea*: „*femora postica incrassata, subtus spinosa*“ ausdrücklich aufnimmt, und da er nur zwei Arten dieser Gattung zu vergleichen hatte, so muß dies Merkmal bei seiner *Oedalea minuta* als sicher vorhanden vorausgesetzt werden; damit ist aber entschieden, daß sie eine ächte *Oedalea* und von der nicht zu verkennenden *Empis minuta* Fall. verschieden ist; diese Verschiedenheit wird dadurch bestätigt, daß Meigen von der Verdickung der Spitze der Hinterschienen, welche *Emp. minuta* Fall.

auszeichnet, nichts zu sagen weiß, auf welches Merkmal er doch durch die Fallen'sche Beschreibung aufmerksam gemacht sein mußte, so daß er es gewiß nicht verschwiegen hätte, wenn er einen Unterschied dieser Art zwischen den beiden ihm bekannten *Oedalea*-Arten gefunden hätte; da das Weibchen von *Emp. minuta* Fall. gelbliche Schwinger hat, so würde eine zweite Bestätigung der Verschiedenheit von *Oedalea minuta* Meig. und *Emp. minuta* Fall. in der Angabe liegen, daß bei jener die Schwinger braun seien, wenn Meigen sich mit voller Bestimmtheit über das Geschlecht des einzelnen von ihm beschriebenen Exemplars ausspräche; leider sagt er nur: „ein Weibchen, wie es scheint“, wodurch die Bestimmung seiner Art noch schwieriger gemacht wird; inessen bedarf es dieses Hülfgrundes zum Nachweise der Verschiedenheit von *Oedalea minuta* Meig. und *Empis minuta* Fall. in der That nicht. — Fallen, welcher, unbeschadet seiner großen Verdienste um die Dipterologie, doch gar zu geneigt ist, selbst in plastischen Merkmalen erheblich von einander abweichende Arten bei vorhandener habitueller Uebereinstimmung als Varietäten einer Art zu betrachten, ist auch bei seiner *Empis minuta* in diesen Fehler gefallen, indem er die ganz unberechtigte Vermuthung ausspricht, daß sie vielleicht eine winzige Varietät seiner *Emp. hybotina* sein könne. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Meigen durch diesen Umstand, vielleicht auch durch den Gleichlaut des Namens getäuscht, nicht das nöthige Gewicht auf die von Fallen ausdrücklich hervorgehobene Verdickung der Spitze der Hinterschienen gelegt, die Fallen'sche Art vor schnell für identisch mit der von ihm selbst in der Classification als *Empis minuta* Fabr. beschriebenen Art gehalten und diese in der systematischen Beschreibung Thl. II. mit dem falschen Citate aus Fallen als *Oedalea minuta* aufgezählt habe, so daß *Emp. minuta* der Classification und *Oed. minuta* der systematischen Beschreibung Synonyme wären. Für diese Vermuthung scheint zu sprechen: 1) daß die in der Classification von Meigen über *Emp. minuta* gemachten Angaben ganz gut zu der Annahme, daß diese eine *Oedalea* sei, passen; 2) die Annahme des Fallen'schen Speciesnamens, den Meigen, wie er es in andern Fällen gethan hat, als einen von Fabricius präoccupirten hätte zurückweisen müssen, wenn er die Fallen'sche *Emp. minuta* und mithin seine *Oedalea minuta* für verschieden von der gleichnamigen Art der Classification und der Fabricius'schen Schriften gehalten hätte; 3) der Umstand, daß *Emp. minuta* der Classification nirgends anders in Meigen's Schriften als Synonym vorkommt; 4) die Uebereinstimmung der in der Classification beschriebenen Exemplare mit dem im 2. Theile des Hauptwerkes beschriebenen in Größe und Geschlecht. — So sehr das Angeführte die vorher angedeutete Vermuthung zu bestätigen scheint, so sehr spricht andererseits die Vergleichung der Beschreibung der *Emp. minuta* in der Classification mit der Beschreibung der *Oedalea minuta* dagegen; bei jener sind die Schwinger gelbweiß, bei dieser braun; bei jener die Flügel rein glasartig und ungefleckt, bei dieser bräunlich mit braunem Randmale; die Beine jener werden gelb genannt, bei dieser sind die vorderen Schienen und alle Füße braun. Bei so starken Widersprüchen bleibt nichts übrig, als die *Oed.*

minuta Meig. für eine verschiedene dritte Art zu halten. Wir begegnen derselben in Meigen's Werken noch einmal, nämlich Thl. VII. 101, wo er die Vermuthung ausspricht, daß *Xiphidicera rufipes* Macq. nichts als eine *Oedalea* und vielleicht mit seiner *Oedalea minuta* identisch sein dürfte. Darin, daß sie nichts als eine *Oedalea* ist, muß man Meigen recht geben (conf. Löw, Neue Beitr. VI. 45.); Macquart hat sich wohl durch Meigen's, wie durch seine eigene unrichtige Darstellung des Flügelgeädters von *Oedalea* und besonders dadurch, daß er das erste Fühlerglied seiner *Xiphidicera* nicht deutlich sehen konnte und diesem Umstande, den damals geltenden Ansichten gemäß, ein ihm nicht zukommendes Gewicht beilegte, zu seinem Irrthume und zu der systematisch falschen Stellung von *Xiphidicera* bei den Hemerodromidae verleiten lassen. Auch ist es richtig, daß die Angaben, welche Macquart über *Xiphidicera rufipes* macht, fast vollständig mit denen Meigen's über *Oedalea minuta* übereinstimmen; in der That weichen beide nur darin ab, daß Meigen auch die vorderen Schienen als braun beschreibt, während Macquart von der Färbung derselben schweigt, so daß sie bei seiner *Xiphidicera rufipes* gelb gewesen zu sein scheinen; wäre diese kleine Differenz nicht, so müßte *Xiphidicera rufipes* unbedingt als synonym mit *Oedalea minuta* Meig. angesehen werden; bei der Veränderlichkeit der Färbung der Beine der meisten *Oedalea*-Arten und bei der ungenügenden Kürze der Macquart'schen Beschreibung bleibt auch so nichts übrig, als *Xiphidicera rufipes* als ein, allerdings nicht absolut sicheres Synonymon von *Oedalea minuta* Meig. zu behandeln. — Zetterstedt bringt in den *Insectis lapponicis* eine *Oedalea minuta*, welche er mit *Emp. minuta* Fall. identificirt und zu welcher er *Oed. minuta* Meig. mit einem Fragezeichen citirt. In den *Dipt. Scand.* giebt er an, daß er eine Mischart beschrieben habe, deren Männchen zu der *Dipt. Scand.* I. 247 beschriebenen *Oed. minuta* gehöre, deren Weibchen aber nichts anderes als *Trichina clavipes* Meig. sei. Die Ansicht, daß seine *Oed. minuta* die gleichnamige Art Meigen's sein könne, scheint ihm noch zweifelhafter geworden zu sein, da er letztere nun mit zwei Fragezeichen citirt; in der That enthält seine Beschreibung so viel von der Meigen's ganz Abweichendes, daß an eine Identität beider Arten gar nicht zu denken ist, ja, daß es fast zweifelhaft erscheint, ob diese Zetterstedt'sche *Oed. minuta* überhaupt eine ächte *Oedalea* sei. Wir haben also in ihr die 4. Art mit demselben Speciesnamen. — Noch größer wird die Verwirrung durch Walker. Er zählt in den *Dipt. Br.* I. 113 eine *Oedalea minuta* auf, welche mit *Empis minuta* Fall., *Oedalea flavipes* Zett., *Oedalea tibialis* Macq. und *Trichina rufipes* Meig. (durch ein Versehen steht statt dessen Macq.) einerlei sein soll, während *Empis minuta* Fall. doch mit *Trichina clavipes* Meig. identisch und *Trichina rufipes* Meig. ein *Microphorus* ist und nur *Oed. flavipes* Zett. und *Oed. tibialis* Macq., wenn diese beiden Arten wirklich identisch sein sollten, möglicher Weise mit der Walker'schen *Oedalea minuta* zusammenfallen könnten. — Ferner führt Walker einen *Microphorus minutus* mit dem Citat Meig. VI. 336. 2 auf, wo gar keine Art dieses Namens, sondern

Trichina clavipes steht, bei welcher Herr Walker ganz dasselbe Citat giebt. Er hat offenbar *Oedalea minuta* Meig. II. 356. 2 citiren wollen, auf diese paßt aber weder die Stellung der Art in der Gattung *Microphorus*, noch die von Walker gegebene Beschreibung im allergeringsten. Als Synonym wird zu diesen Walker'schen *Microphorus minutus* außerdem *Trichina elongata* Hal. gezogen, welche nach den Angaben, welche Haliday im entomologischen Magazin über sie macht, eine ächte *Trichina* zu sein und sich besonders durch viel größere Schlankheit ihres Körperbaues von *Trichina clavipes* zu unterscheiden scheint. Es wäre demnach *Oedalea minuta* Walk. die 6. Art, auf welche dieser Speciesname übertragen worden ist. —

Ich stelle die Synonymie dieser 6 Arten, so weit ich sie zu entwirren vermochte, nochmals zusammen; diejenigen Namen, welche die einzelnen Arten, wenn sich die gegebene Synonymie bestätigt, führen müssen, hebe ich, wo solche vorhanden sind, durch den Druck hervor.

- 1) *Empis minuta* Fabr.
? *Empis minuta* Meig. Kl.
- 2) *Empis minuta* Fall.
Trichina clavipes Meig.
Oedalia minuta Zett. Lapp. ♀.
Microphora clavipes Zett. Dipt. Sc.
Microphorus clavipes Walk.
- 3) *Oedalea minuta* Meig.
? *Xiphidicera rufipes* Macq.
- 4) *Oedalea minuta* Zett. Lapp. ♂.
Oedalea minuta Zett. Sc.
- 5) *Oedalea minuta* Walk.
? *Oedalea tibialis* Macq.
Oedalea flavipes Zett. ♀.
- 6) *Microphorus minutus* Walk.
Trichina elongata Hal.

Der viel gemißbrauchte Speciesname ist für alle die Arten zu verwerfen, deren Identität mit der Fabricius'schen *Empis minuta* nicht nachgewiesen werden kann, so daß die oben beschriebene Art den ihr von Meigen ertheilten Namen, trotz der Priorität der Fallen'schen, behalten muß.

Spec. 2. Trichina opaca, nov. sp. ♂. — Nigra, opaca, stigmatum finem cellulae marginalis totum explente, tibiis posticis clavatis. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $1\frac{7}{12}$ lin. —

Dem Männchen der vorigen Art in allen plastischen Merkmalen sehr ähnlich, aber daran leicht zu unterscheiden, daß es mattschwarz ist und nur an den Brustseiten und am Bauche schwachen Glanz zeigt. Schwinger schwarz. Hüften und Beine ganz und gar braunschwarz.

Die Hinterschienen sind gegen das Ende hin, wie bei der vorigen Art, verdickt, die Hinterschenkel aber scheinen mir gegen das Ende hin weniger dick zu sein. Flügel schwärzlichgrau getrübt mit dunklerem Randmale, welches, wie bei der vorigen Art, das Ende der Marginalzelle vollständig ausfüllt. —

Nur einmal das Männchen in der Nähe des am Fuße des Altvaters gelegenen Dorfes Waldenburg.

Anmerkung. Ich zweifle nicht, daß sich plastische Unterschiede in der Gestalt und Behaarung der Beine zwischen dieser und der vorhergehenden Art auffinden lassen werden; jedenfalls aber sind sie nicht so erheblicher Art, daß sie sich auf Grund eines Exemplares in befriedigender Weise ermitteln ließen. —

Spec. 3. Trichina flavipes Meig. ♂ & ♀. — Nigra, nitida, stigmatum nec apicem cellulae marginalis nec venam longitudinalem secundam attingente, tibiis posticis non clavatis. — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{3}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{7}{12}$ lin. —

Synon. Trichina flavipes Meig. VI. 336. 1. Tab. LX. 10.

Microphorus flavipes Macq. Suit. Dipt. I. 346. 5.

Oedalea pallipes Zett. Ins. Lapp. 538. 3. ♂.

Microphora flavipes Zett. Dipt. Sc. I. 254. 1.

Microphorus flavipes Walk. Dipt. Br. I. 114. 1.

Diese Art unterscheidet sich von *Trichina clavipes*, welcher sie sehr ähnlich ist, leicht durch folgende Merkmale: Hüften und Beine ganz gelb, nur die Spitze der Füße braun, selten Hinterschenkel und Hinterschienen mit deutlicher Bräunung; die Hinterschenkel sind gegen das Ende hin nicht verdickt; die Hinterschienen werden gegen das Ende hin zwar ein wenig stärker, sind aber daselbst nicht verdickt, also nicht keulenförmig; wenn man nur gegenwärtige Art kennt und wenn die Hinterschienen durch das Vertrocknen platt geworden sind, so kann man dieselbe allenfalls für *Trichina clavipes* halten; man wahrt sich vor diesem Irrthume, wenn man beachtet, daß das Ende der Hinterschienen bei *Trichina clavipes* fast immer dunkel gefärbt ist, und wenn man das Randmal untersucht, welches bei *Trichina flavipes* weder die äußerste Spitze der Marginalzelle, noch die zweite Längsader erreicht, während es dies bei *Trichina clavipes* thut und so das Ende der Marginalzelle stets vollständig ausfüllt. Färbung des Körpers, der Schwinger und der Flügel wie bei *Trichina clavipes*, nur finde ich die Färbung des Thorax bei dem Männchen gegenwärtiger Art weniger in das Schwarzgrüne ziehend.

Im nördlichen und mittleren Europa; in Deutschland überall seltener als *Trich. clavipes*. Ich fand etliche Exemplare in Schlessen bei Salzbrunn.

II. *Microphorus* Macq.

Ich habe nur fünf schlesische *Microphorus*-Arten zu beschreiben, von denen zwei neu sind; ich füge zu denselben als Beispiel einer abweichenden Form noch eine neue südeuropäische Art. In der Tabelle zur Bestimmung dieser Arten, welche ich hier folgen lasse, sind dieselben soviel wie möglich nach ihren verwandtschaftlichen Beziehungen geordnet:

I. Rüssel so lang als der Kopf.

Sp. 1. rostellatus. nov. sp.

II. Rüssel viel kürzer als der Kopf.

A. Körperfarbe schwarz oder schwarzgrau.

A. Hinterschienen des Männchens am Ende sehr erweitert.

Sp. 2. anomalus Meig.

B. Hinterschienen des Männchens am Ende nicht erweitert.

1. Thorax des Männchens deutlich gestriemt, Schwinger des Weibchens gelb.

Sp. 3. velutinus Macq.

2. Thorax des Männchens nicht gestriemt, Schwinger des Weibchens schwarz.

Sp. 4. fuscipes Zett.

B. Körperfärbung hellgrau.

A. Discoidalzelle nicht bis zur Flügelmitte reichend.

Sp. 5. praecox nov. sp.

B. Discoidalzelle bis über die Flügelmitte reichend.

Sp. 6. truncatus nov. sp.

Spec. 1. Microphorus rostellatus nov. sp. ♂. — Niger opacus, rostro et capite subaequalibus. — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $1-1\frac{1}{12}$ lin. —

Vom Aussehen des *Microphorus velutinus*. Ziemlich tiefschwarz; glanzlos; die Brustseiten, der Seitenrand des Hinterleibs und der Bauch kaum etwas gleißend. Das dritte Fühlerglied etwas schmaler als bei *Microph. velutinus*, nur sparsam behaart; der Fühlergriffel bis zur Spitze mit der gewöhnlichen mikroskopischen Behaarung, das erste Glied desselben kurz; das sehr kurze borstenförmige dritte Glied schwierig wahrzunehmen. Der Rüssel fast so lang wie der Kopf, bei dem einen Exemplare dünner und etwas länger als der Kopf, wahrscheinlich durch eine unnatürliche Verlängerung der Unterlippe, wie sie

sich in der Familie der Empidac oft findet. Der kugelig gewölbte Thorarrücken erscheint, wenn man ihn in sehr schräger Richtung betrachtet, von heller Bestäubung etwas grau. Hüften und Beine braunschwarz, letztere von einfachem Baue. Schwinger schwarz. Flügel grau, ihr Umriß und Geäder wie bei *Microph. velutinus*; das braune Randmal nur wenig kürzer. —

Ich fing zwei Männchen in Griechenland.

Anmerkung. Ich glaube, daß ein von mir in Kleinasien gefangenes Weibchen dasjenige des *Microphorus rostellatus* ist. Die Körperlänge desselben beträgt $\frac{5}{6}$ Lin., die Länge des Flügels 1 Lin. — Es ist, wie die oben beschriebenen Männchen, schwarz, nur ist der Hinterleib nicht matt, sondern glänzend; der Thorax erscheint wie bei dem Männchen, wenn man ihn in schiefer Richtung betrachtet, grau. Die Fühlerbildung stimmt mit der des Männchens vollständig überein. Beim Eintrocknen hat sich die Unterlippe von den übrigen Theilen des Rüssels getrennt, so daß man deutlich bemerkt, daß jene mit dem Kopfe etwa von gleicher Länge, diese aber kürzer als der Kopf sind. Färbung der Beine und Schwinger ganz wie bei dem Männchen. Flügel graulich-glasartig, etwas heller als die des Männchens; auch das Randmal, welches mir etwas länger zu sein scheint, ist heller als bei dem Männchen. Der Hinterleib ist gegen sein Ende hin etwas weniger zugespitzt, als bei dem Weibchen des *Microph. velutinus*. —

Spec. 2. Microphorus anomalus Meig. ♂ & ♀. — Niger; —

♂ opacus, tibiarum posticarum apice primoque tarsorum posteriorum articulo valde dilatatis; — ♀ modice nitens, thorace subcinerascente, halteribus flavis. — Long. corp. 1— $1\frac{1}{12}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ lin. —

Synon. ♂ *Platypeza anomala* Meig. IV. 9. 7.

Microphorus crassipes Macq. Dipt. d. N. 140. 1.

Microphorus crassipes Macq. Suit. Dipt. I. 346. 1.

Trichina crassipes Meig. VII. 78. 3.

Microphora tarsella Zett. Dipt. Sc. I. 257. 5.

Microphorus crassipes Walk. Dipt. Br. I. 114. 4.

♀ *Microphorus pusillus* Macq. Dipt. d. N. 140. 3.

Microphorus pusillus Macq. Suit. Dipt. I. 346. 3.

Trichina pusilla Meig. VII. 78. 5.

Microphora pusilla Zett. Dipt. Sc. I. 256. 4.

♂, ♀. *Microphora pusilla* Zett. Dipt. Sc. VIII. 2999. 4.

Das Männchen ist an den gegen ihr Ende hin ganz außerordentlich erweiterten Hinterschienen und an dem eben so auffallend erweiterten ersten Gliede der Hinterfüße sehr leicht zu erkennen. Die Färbung desselben ist matt und ziemlich tief schwarz. Rüssel äußerst

kurz, wenig aus der Mundöffnung vortretend. Die Oberseite des Thorax hat jederseits eine längliche, ziemlich glatte Stelle und zeigt auf der Mitte zuweilen die Spur einer grauen Streifung. Brustseiten, Seitenrand des Hinterleibs und Bauch etwas glänzend. Hypopygium ziemlich glänzend. Der Bauch mit langen, zerstreuten Haaren besetzt. Beine braunschwarz; die Oberseite der Hinterschenkel und Hinterschienen von ziemlich langen Härchen weitläufig gewimpert. Schwinger schwarz. Flügel graulichglasartig mit grauem oder schwärzlichgrauem Randmale; Umriß und Aderung derselben wie bei *Microph. velutinus*.

Das Weibchen ist mäßig glänzend, der Thorax etwas grauschwarz und matter als der Hinterleib, über der Flügelwurzel glänzender als anderwärts, auf der Mitte gewöhnlich mit der Spur von zwei grauen Längslinien. Bau des Kopfs ganz wie bei dem Weibchen von *Microph. velutinus*. Beine braunschwarz. Schwinger gelb. Flügel wie bei dem Männchen, oder etwas glasartiger; das Randmal heller.

Obgleich diese Art durch den größten Theil des nördlichen und das ganze mittlere Europa verbreitet ist, scheint sie doch überall merklich seltener als *Microphorus velutinus* zu sein. Ich habe das Männchen in Schlesien im Herbst gefangen.

Anmerkung 1. Es ist mir bis jetzt nicht gelungen, Männchen und Weibchen zusammen anzutreffen, ich habe sie nur vermuthungsweise zusammengestellt. Ich muß diese Weibchen wegen der viel schwärzeren Farbe und dem Glanze des Hinterleibes für verschieden von den Weibchen des *Microphorus velutinus* halten; von den weiter unten beschriebenen Weibchen des *Microphorus fascipes* aber unterscheiden sie sich durch den graueren Thorax und durch die nicht schwarzen, sondern gelben Schwinger. Da nun die Weibchen des *Microphorus anomalus* nach Zetterstedt's Angabe gelbe Schwinger haben soll, da ich keine andere in Schlesien vorkommende Art, zu welcher sie gehören könnten, kenne und da sie endlich ebenfalls im Herbst gefangen sind, so hoffe ich nicht zu irren, wenn ich sie als die Weibchen des *Microph. anomalus* ansehe. — Bei einem Exemplare ist der Schwingerknopf an seinem Ende stark gebräunt.

Anmerkung 2. Die Synonymie gegenwärtiger Art hat keine erhebliche Schwierigkeit; das einzige Synonymon, welches allenfalls zweifelhaft erscheinen könnte, ist das von *Microphorus pusillus* Macq. — Nach den Angaben, welche Macquart über die Körperfärbung und über die Farbe der Schwinger macht, kann aber sein *Microph. pusillus* füglich nur auf das Weibchen gegenwärtiger Art bezogen werden. — Da auch *Platypeza anomala* Meig. mit vollster Sicherheit hierher gehört, so muß die Art diesen Namen behalten. Ist er ihr auch ursprünglich wegen ihrer, von derjenigen aller ächten *Platypeza*-Arten sehr abweichenden Organisation gegeben worden, so ist er durch Unterbringung derselben am richtigen Orte nicht einmal unpassend geworden, da die ganz abweichende Bildung der

männlichen Hinterbeine sie auch hier als eine von den andern sehr abweichende Art erscheinen läßt. Allerdings bezieht sich der Name dann auf eine nur dem männlichen Geschlechte angehörige Eigenthümlichkeit; das ist aber gar kein Grund, ihn aufzugeben. — Herr Zetterstedt will aus demselben unzureichenden Grunde auch den Namen *M. crassipes* nicht gelten lassen und ihn durch *M. pusillus* ersetzen; es ist dies um so weniger zu billigen, da gerade die Identität von *M. pusillus* mit *M. anomalus* am ehesten angezweifelt werden kann.

Spec. 3. Microphorus velutinus Macq. ♂ & ♀. — Niger, — ♂ opacus, lineis dorsalibus cinereis duabus obsoletioribus, halteribus nigris, alis infumatis, pedibus simplicibus; — ♀ subopaca, thorace cinereo, opaco, halteribus flavis, alis cinereo-hyalinis. — Long. corp. ♂ $1-1\frac{1}{6}$, ♀ $\frac{5}{6}-1\frac{1}{4}$ lin. — long. al. ♂ $1\frac{1}{6}-1\frac{1}{4}$, ♀ $1\frac{1}{4}-1\frac{1}{2}$ lin. —

Synon. ♂ ? *Empis holosericea* Meig. Kl. 231. 33.

? *Rhamphomyia holosericea* Meig. III. 58. 33.

Microphorus velutinus Macq. Dipt. d. N. 140. 2.

Microphorus velutinus Macq. Suit. Dipt. I. 346. 2.

Trichina velutina Meig. VII. 78. 4.

♀ ? *Trichina rufipes* Meig. VII. 78. 6.

♂, ♀. *Rhamphomyia holosericea* Zett. Dipt. Sc. I. 425. 46.

Microphora fuscipes Zett. Dipt. Sc. XI. 4268. 3.

Microphora velutina Zett. Dipt. Sc. XII. 4599. 3—4.

Microphorus velutinus Walk. Dipt. Br. I. 114. 3.

Männchen. Tiefschwarz, matt. Der kugelig gewölbte Thorax zeigt gewöhnlich die Spur von zwei graulichen Längslinien; wenn dieselben etwas unreifen Exemplaren nach dem Trocknen fehlen, so glaube man deshalb noch nicht eine andere Art vor sich zu haben. Hinterleib von oben gesehen noch matter als Thorax und Schildchen. Hypopygium glänzend. Brustseiten, Seitenrand des Hinterleibs und Bauch nur wenig gleißend. Behaarung auf der Oberseite des Hinterleibs länger, am Bauche kürzer als bei *Micr. anomalus*. Die Oberseite der Hinterschenkel und Hinterschienen von ziemlich langen Härchen gewimpert. Schwinger schwarz. Flügel schwarzgrau getrübt, zuweilen fast schwärzlich, mit braunem Randmale.

Weibchen. Viel weniger tiefschwarz als das Männchen, fast grauschwarz, matt. Der Thoraxrücken aschgrau, überall völlig matt, zuweilen mit der Spur von zwei helleren Längslinien. Hinterleib glanzlos, doch nicht so absolut matt als bei dem Männchen. Beine gewöhnlich schwarzbraun oft fast rothbraun. Schwinger gelb. Flügel graulich glasartig, selten fast rein glasartig; Randmal viel blässer als bei dem Männchen.

Im nördlichen und mittleren Europa einheimisch, in letzterem überall gemein, besonders im Frühjahr, wo er von den ersten Tagen des Mai an auf Weidenbüschen in großer Menge anzutreffen ist. Ich besitze eine große Anzahl von Dr. Scholtz gefangener schlesischer Exemplare.

Anmerkung 1. Ich habe diese Art vielfach in Copula gefangen, so daß ich über die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter gar keinen Zweifel habe. Ich hebe ausdrücklich hervor, daß der Hinterleib des Weibchens stets matt oder doch kaum ganz schwach glänzend, der Thoraxrücken stets aschgrau und überall völlig matt ist.

Anmerkung 2. Ich halte es für kaum dem geringsten Zweifel unterworfen, daß *Empis holosericea* Meig. Kl. und *Rhamphomyia holosericea* Meig. II. das Männchen gegenwärtiger Art ist; wenigstens ist mir durchaus keine andere Art bekannt, auf welche die Meigen'sche Beschreibung bezogen werden könnte, als diese in Deutschland überall gemeine Art, welche wegen ihres frühen Erscheinens im Jahre nicht leicht von irgend einem Sammler übersehen werden kann. — Zetterstedt's *Rhamphomyia holosericea* ist ein ganz unzweifelhaftes Synonym zu gegenwärtiger Art, da Zetterstedt des Fehlens der sechsten (nach seiner Zählung der siebenten) Längsader ausdrücklich erwähnt. Unter diesen Umständen scheint es mir unzweifelhaft, daß der Art der Name *Microph. holosericeus* gebührt. Ich habe diese nothwendige Aenderung hier nur deshalb unterlassen, weil ich mich auf gegenwärtige, als die gemeinste Art öfters beziehen mußte, ehe ich ihre Synonymie erläutern konnte. — Auch *Trichina rufipes* halte ich für ein ziemlich sicheres Synonym zum Weibchen gegenwärtiger Art; Meigen's Beschreibung paßt ganz gut, da er unter der „bogigen Linie“, welche die Discoidalzelle „nach außen“ begrenzen soll, nichts anderes verstanden haben kann, als die bogenförmige Querader, welche die Discoidalzelle von der dritten Hinterrandszelle trennt. Vor einer längeren Reihe von Jahren erhielt ich von Herrn Förster in Aachen ein Weibchen des *Microph. velutinus* als *Trichina rufipes* Meig.; kann dieser Umstand für sich allein auch keinen Beweis abgeben, daß *Trichina rufipes* das Weibchen von *Microph. velutinus* ist, so ist er doch ganz geeignet die bereits gewonnene Ansicht zu bestärken.

Spec. 4. *Microphorus fuscipes* Zett. ♀. — Niger, subopacus vel modice nitens, proboscide quam caput multo brevior, halteribus nigris. — Long. corp. $\frac{2}{3}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{12}$ lin. —

Synon. ♂ ? *Microphora fuscipes* Zett. Dipt. Sc. VIII. 2999. 3.

♀ ? *Trichina fuscipes* Zett. Ins. Lapp. 540. 1.

Microphora fuscipes Zett. Dipt. Sc. I. 256. 3.

Weibchen: Ziemlich tiefschwarz, sehr mäßig glänzend. Auf dem Thoraxrücken zeigt sich nur eine ganz schwache Spur von grauer Bestäubung und auch bei der günstigsten Lage kaum die geringste

Spur von zwei grauen Längslinien. Beine schwarz oder braunschwarz. Schwinger ebenfalls schwarz. Flügel grauer und das Randmal derselben dunkler als bei dem Weibchen der verwandten Arten. In allen Körperformen stimmt es mit dem Weibchen von *Micr. anomalus* und *velutinus* überein, auch ist der Fühlergriffel nicht kürzer als bei diesen.

Wenn die Bestimmung obiger Exemplare richtig ist, sind Schweden und Deutschland die bisher bekannt gewordenen Wohnstätten dieser Art. Ich besitze ein schlesisches, mir von Dr. Scholtz mitgetheiltes Weibchen und habe dasselbe Geschlecht etliche Male gegen Mitte September in der Provinz Posen gefangen.

Anmerkung. Die specifische Verschiedenheit der oben beschriebenen Weibchen von denen des *Micr. anomalus* und *velutinus* ist unzweifelhaft, die Bestimmung derselben aber nicht absolut sicher. Zetterstedt's Beschreibung von *Microph. fuscipes* paßt gut genug, um keinen irgend erheblichen Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung zu erregen. Eine Bemerkung aber, welche Zetterstedt bei *Oedalea pallida* (Dipt. Sc. I. 249) macht, läßt schließen, daß die Fühler seines *Micr. fuscipes* länger als bei den anderen Arten und mit kürzerer Vorste versehen seien, mithin in ihrer Bildung mehr denen von *Oedalea* gleichen. Dies trifft bei den oben beschriebenen Weibchen durchaus nicht zu. Da nun bei dem Vergleiche der Zetterstedt'schen Beschreibung mit meinen Exemplaren doch einige kleine Differenzen übrig bleiben, die für sich allein freilich sehr wenig Gewicht haben würden, so bleibt mir nur übrig, die Bestimmung so lange für unsicher anzusehen, als sie nicht durch den Vergleich schwedischer Exemplare des *Micr. fuscipes* bestätigt worden ist. —

Spec. 5. Microphorus praecox nov. sp. ♂ & ♀. — Albido-cinereus, alarum cellula discoidali parva, stigmatibus nullo; — ♂ hypopygio permagno; — ♀ abdominis apice acuto. — Long. corp. $\frac{1}{2}$ — $\frac{7}{12}$ lin. — long. al. $\frac{5}{6}$ lin. —

Weißlichgrau, matt. Dieselbe Farbe haben die bei beiden Geschlechtern außerordentlich breite Stirn und das kuglich angeschwollene, äußerst große Hypopygium des Männchens. Die bei beiden Geschlechtern einfachen Beine sind etwas dunkler weißlichgrau. Die sehr kurzen Härchen und Borstchen des ganzen Körpers sind weiß. Die verhältnißmäßig großen Zellen sind ziemlich weit vom Scheitel abgerückt und stehen in großer Entfernung voneinander. Die schwarzen Fühler sind wie bei den anderen Arten der Gattung gebildet, nur ist die mikroskopische Pubescenz ihres Griffels etwas kürzer. Rüssel äußerst kurz, im Leben gewöhnlich ganz oder fast ganz in die Mundöffnung zurückgezogen. Schwinger gelblich. Flügel verhältnißmäßig ziemlich lang, schmal, mit weggerundeter Hinterecke, etwas graulich; die gebräunten Adern divergiren gegen den Flügelrand hin sämmtlich

ziemlich stark; die Discoidalzelle ist sehr kurz und am Ende fast gerade abgeschnitten; die 3. und besonders die 2. Hinterrandszelle sind von ungewöhnlicher Länge; ein Randmal ist nicht vorhanden. Das letzte Segment des Hinterleibs ist gewöhnlich unter das vorhergehende zurückgezogen; zuweilen tritt es in Gestalt eines kleinen, glänzend-schwarzen Dreiecks unter demselben hervor.

Gegenwärtige Art erscheint schon zu Anfange Mai's und ist dann auf trockenen Hutungen und sandigen Feldern, sowohl in Schlesien als in der Provinz Posen, bis über die Mitte dieses Monats oft in großer Anzahl zu bemerken. —

Anmerkung. *Microph. praecox* weicht von den vorherbeschriebenen Arten in zweifacher Beziehung ab, einerseits hinsichtlich des eigenthümlichen, bei beiden Geschlechtern gleichen, durch die außerordentliche Breite der Stirn bedingten Baues des Kopfes, andererseits durch die abweichende Gestalt und Aderung der Flügel. Nimmt man dazu noch das auffallend große Hypopygium des Männchens und den abweichenden Bau des letzten Abschnitts des weiblichen Hinterleibs, so sind das sicherlich Charactere genug, um auf dieselben eine eigene Gattung zu begründen. Ich habe dies hier nicht thun mögen, weil die nächstfolgende Art, obgleich im Flügelgeäder mit *Microph. velutinus* und seinen nächsten Verwandten sehr übereinstimmend, doch in so enger verwandtschaftlicher Beziehung zu *Microph. praecox* steht, daß eine generische Trennung beider nicht gerechtfertigt sein würde. Nun weicht aber *Microph. praecox* im Umriss und in der Aderung der Flügel von *Microph. truncatus* gerade eben so sehr, als von den anderen Arten der Gattung *Microphorus* ab. Hat das Männchen von *Microph. truncatus*, wie sich wohl vermuthen läßt, eine eben so breite Stirn, wie das Männchen des *Microph. praecox*, so kann dieses Merkmal zur Begründung einer eigenen Gattung benutzt werden. Da mir dieses Männchen noch unbekannt ist, so würde mir, wenn ich jetzt auf *Microph. praecox* und *truncatus* eine eigene Gattung begründen wollte, kein charakteristisches Merkmal für dieselbe bleiben, als die große Breite der Stirn des Weibchens und allenfalls das Colorit. Auf so unerhebliche Merkmale hin lassen sich aber neue Gattungen nicht mit Sicherheit errichten.

Spec. 6. Microphorus truncatus nov. sp. ♀. — Albo-cinereus, alarum cellulâ discoidali magnâ, abdomine foeminae truncato, segmento ultimo latissimo atro. — Long. corp. $1\frac{1}{12}$ — $1\frac{1}{6}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin. —

Weibchen: Weißgrau, auch der Kopf mit Ausnahme der schwarzen Fühler und Mundtheile; Beine etwas dunkler weißgrau. Alle Härchen und Borstchen des ganzen Körpers weißlich. Die auffallende Breite der Stirn, die Stellung der Zellen, so wie die Bildung der Fühler und der Mundtheile ganz wie bei *Microph. praecox*.

auf dem Thoraxrücken zeigen sich meist zwei mehr bräunlichgrau gezeichnete Längslinien. Hinterleib breiter und etwas flacher, als bei den anderen Arten; das letzte Segment desselben glänzend-schwarz, fast so breit als die anderen, hinten gerade abgeschnitten; am Seitenrande hat jedes Segment eine Reihe grober, eingestochener Punkte, während ich bei der vorigen Art nur eine Reihe ganz kleiner, wenig bemerkbarer Pünktchen findet. Flügel glasartig, fast etwas weißlich, besonders in der Nähe der Wurzel; Adern braun, an der Flügelbasis gelblich; die erste Längsader mehr braungelb; Hinterwinkel der Flügel ziemlich stark vortretend; Gestalt und Größe der Discoidalzelle von der bei *Microph. velutinus* vorhandenen nur unerheblich abweichend; Randmal vorhanden, aber mit der Flügelfläche gleichfarbig und deshalb leicht zu übersehen. —

Ich kenne diese interessante Art nur als Bewohnerin Schlesiens; sie fliegt zu gleicher Zeit und an gleichen Stellen mit der vorigen. —



Der verstorbene Dr. Scholz hat im fünften Jahrgange dieser Zeitschrift *Trichina clavipes* Meig. und 3 *Microphorus*-Arten als in Schlesien einheimisch aufgezählt; letztere sind *tarsellus* Zett. (= *anomalus* Meig.), *holosericeus* Meig. (nicht Macq., wie er angiebt) und *fuscipes* Zett. (dieselbe Art, deren Weibchen ich oben unter dem nämlichen Namen beschrieben habe). — Ich bedaure, erst am Schlusse meiner Arbeit zu bemerken, daß von ihm für die zweite dieser Arten der richtige Name bereits restituirt ist; hätte ich diese Bemerkung früher gemacht, so würde ich ihm darin unbedenklich gefolgt sein. — Es treten als für Schlesien neue Arten hier hinzu: *Trichina opaca* m. und *flavipes* Meig., *Microphorus praecox* m. und *truncatus* m., von denen 3 bisher überhaupt noch nicht beschrieben waren. —

Alphabetisches Namens-Verzeichniß.

(Die angenommenen Gattungs- und Speciesnamen sind mit gesperrter Schrift gedruckt.)

	Seite.		Seite.
Dysaletria	30	Microphorus	33 u. 42
<i>melanocephala</i> Boh. (Tachyp.)	31	<i>anomalus</i> Meig. (Platypeza) . .	43
Empis		<i>clavipes</i> Macq., Walk., Ztt. . .	40
<i>holosericea</i> Meig. Klass.	45	- - - - -	36
<i>minuta</i> Fall.	40	<i>crassipes</i> Macq., Walk.	43
<i>minuta</i> Fall.	36	<i>flavipes</i> Macq., Walk., Ztt. . .	41
<i>minuta</i> Fabr., Meig. Klass. . . .	40	<i>fuscipes</i> Ztt. Dipt. Sc. I. ♀. . .	46

	Seite.		Seite.
<i>fuscipes</i> Ztt. Dipt. Sc. VIII. ♂	46	<i>cimicoides</i> <i>Fabr.</i> , <i>Meig.</i> Kl. ex-p.	
- - - - - XI.	45	u. VI., <i>Meq.</i>	26
<i>minutus</i> <i>Walk.</i>	40	<i>cimicoides</i> <i>Meig.</i> Kl. ex-p.	23
<i>praecox</i> nov. sp.	47	- <i>Walk.</i>	28
<i>pusillus</i> <i>Macq.</i> ♀, Ztt. Dip. Sc. I. ♀	43	<i>connexa</i> <i>Meig.</i> , <i>Walk.</i>	23
- Ztt. Dip. Sc. VIII.	43	<i>fuscipennis</i> <i>Fll.</i> , <i>Meq.</i> , <i>Mg.</i> , <i>Walk.</i>	14
<i>rostellatus</i> nov. sp.	42	<i>nervosa</i> <i>Meig.</i> , <i>Walk.</i>	12
<i>tarsellus</i> Ztt. Dip. Sc. I. ♂	43	<i>nubila</i> <i>Meig.</i>	12
<i>truncatus</i> nov. sp.	48	<i>sabulosa</i> <i>Meig.</i>	18
<i>velutinus</i> <i>Macq.</i>	45	<i>terricola</i> <i>Fall.</i> , <i>Meig.</i> Ztt.	17
<i>velutinus</i> <i>Walk.</i> , Ztt.	45	<i>tibialis</i> <i>Macq.</i>	12
Musca		<i>truncorum</i> <i>Fall.</i>	7
<i>arrogans</i> <i>Lin.</i>	20	- <i>Macq.</i> , <i>Meig.</i>	12
<i>cimicoides</i> <i>Fabr.</i>	20	<i>umbrarum</i> <i>Halid.</i>	28
Oedalea		Tachypeza	7
<i>flavipes</i> Ztt. ♀	40	<i>albitarsis</i> Ztt.	28
<i>minuta</i> <i>Meig.</i>	40	<i>arrogans</i> Ztt. Dip. I., Ins. Lap. ex-p.	20
- <i>Walk.</i>	40	- Ztt. Ins. Lap. var. d.	26
- Ztt. Ins. Lapp. ♂, Dip. Sc.	40	<i>fenestrata</i> Ztt.	18
- - - - - ♀,	40	<i>fuscipennis</i> <i>Fall.</i> (Tachydr.) Ztt.	14
<i>pallipes</i> Ztt.	41	<i>Heeri</i> Ztt.	7
<i>tibialis</i> <i>Macq.</i>	40	<i>melanocephala</i> <i>Boh.</i> , Ztt.	31
Platypeza		<i>morio</i> Ztt.	23
<i>anomala</i> <i>Meig.</i>	43	<i>nervosa</i> Ztt.	12
Rhamphomyia		<i>nubila</i> <i>Meig.</i> (Tachydr.)	12
<i>holosericea</i> <i>Meig.</i> , Ztt.	45	<i>obscura</i> v. <i>Roser</i>	14
Tachista	15	<i>terricola</i> Ztt.	17
<i>aemula</i> nov. sp.	22	<i>truncorum</i> <i>Fall.</i> (Tachydr.) Ztt.	7
<i>annulimana</i> <i>Meig.</i> (Tachydr.)	28	<i>Winthemi</i> Ztt.	14
<i>arrogans</i> <i>Lin.</i> (Musca)	20	Trichina	35
<i>connexa</i> <i>Meig.</i>	23	<i>clavipes</i> <i>Meig.</i>	35
<i>excisa</i> nov. sp.	27	<i>clavipes</i> <i>Meig.</i>	40
<i>interrupta</i> nov. sp.	19	<i>crassipes</i> <i>Meig.</i>	43
<i>longipennis</i> nov. sp.	29	<i>elongata</i> <i>Halid.</i>	40
<i>microptera</i> nov. sp.	26	<i>flavipes</i> <i>Meig.</i>	41
<i>sabulosa</i> <i>Meig.</i> (Tachydr.)	17	<i>fuscipes</i> Ztt. Ins. Lap.	46
<i>terricola</i> Ztt. Act. Holm. (Tachyp.)	17	<i>opaca</i> nov. sp.	40
<i>tuberculata</i> nov. sp.	25	<i>pusilla</i> <i>Meig.</i>	43
Tachydromia		<i>rufipes</i> <i>Meig.</i>	45
<i>annulimana</i> <i>Meig.</i>	28	<i>velutina</i> <i>Meig.</i>	45
<i>arrogans</i> <i>Fall.</i> , <i>Mg.</i> , <i>Meq.</i> , <i>Walk.</i>	20	Xiphidicera	
		<i>rufipes</i> <i>Macq.</i>	10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Entomologie Breslau](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Loew Hermann

Artikel/Article: [Diptera. Ueber die schlesischen Arten der Gattungen Tachypeza Meig. \(Tachypeza, Tachisla, Dysaletria\) und Microphorus Macq. \(Trichina unb Microphorus\) 1-50](#)